

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, v. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Beilagen bei der Post 5 Mt. 21 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Kop. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben ungenutzt.

Nr. 160.

Dienstag, den (27. März) 9. April 1912.

11. Jahrgang.

Konzertsaal, Dzielna 18.  
Warschauer symphon.  
Orchester

## BENEFIZ

des Direktors ZDZISŁAW BIRNBAUM  
unter Mitwirkung d. Professors HENRYK MELCER (Forte piano) an.

Näheres in den Affichen. Billets an der Kasse des Konzertsalles von 11—2 und 4+8 Uhr abends zu haben

## Lodzer Zentral-Bahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterstraße, Telefon 1470.  
Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzen.  
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kränze und Goldplatten an der Stelle.

### ZIRKUS A. DEVIGNÉ

Heute, Dienstag, den 9. April, 8 1/2 Uhr abends.  
Vorführung des intern. Championats im franz. Ringkampf. Heute 3 Ringkämpfe.  
Wiederholung des Entscheidungsringkampfes Cuganiewicz-Zbyszko — Georg Nixbacher!!  
Entscheidungskampf Strenge (Europameister) — M. Silberstein (Riga). Entscheidungskampf Kolotin (Russland) — Schwaplis (Bosen). Morgen große Vorstellung.



## "CASINO" Mamselle Nitouche

Von heute bis Freitag, den 12. April 1912:  
Sensation! Unter anderem: Sensation!  
Nur im "CASINO"!  
in 2 Akten. Lustspiel nach der gleichnamigen Operette, ausgeführt durch ein erstklassiges Ensemble.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilanstalt  
der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,**  
Kulczanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kunstler) Telefon Nr. 1481.  
Aufnahme stationärer Kranke (in Einzelzimmern und allgemeinen Kranzimmern) von 2-5 Rbl. täglich. Täglich ambulante Aufnahme unbemittelter Patienten: Konsultation 60 Kop.  
Behandlung mit Narkose, Finsen- und Quarslicht (nach Blutuntersuchung bei Syphilis).  
Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags.

## WEINE

DER KAISERLICHEN APANAGEN  
TISCHWEINE  
DESSERTWEINE  
CHAMPAGNER  
Überall erhältlich!!!

### Zahnarzt ROMAN RITT

(Lokarz Dentysta).  
Petrikauerstraße 126 — Telefon 23,28  
Spezialfach: Operative Zahnheilkunde, Goldschmelz, Kronen, Brücken, künstliche Zähne ohne Schmerzen, Goldfüllungen, Beschaffenheit lokaler Zähne auf mechanischem Wege, Regulierung schiefstehender Zähne. 18601

### Dr. B. REJT,

Erbdia-Straße Nr. 5.  
Spezialfach: Haut-, Haut-, venerische Krankheiten und Nervenleiden. (Behandlung nach Schleich-Gata (Intravenöse Massage). Behandlung mit Elektrizität (Elektrische und Vibrations-Massage). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

### LODZER SCHREIBMASCHINEN-CENTRALE

und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme  
AD. GOLDBERG, Rozwadowskastr. 6.  
Ehe Sie eine Schreibmaschine kaufen, besichtigen Sie in eigenem Interesse mein reichhaltiges Lager neuer sowie wenig gebrauchter  
SCHREIBMASCHINEN  
aller gangb. Systeme zu konkurrenzlosen Preisen  
50 St. Gelegetheits-Maschinen von Rbl. 50.— an.  
Zweijährige Garantie! — Unentgeltl. Reparaturen.

### Schreib-Maschinen

und die größte Reparaturwerkstatt.  
Edmund Bogdański, Lodz,  
Dzielnastraße Nr. 30, Telefon Nr. 11-26.

## "RADIKAL"

Die höchste Belohnung für die Salbe  
Die wirksamste Salbe „RADIKAL“  
nach dem Gutachten der Ärzte u. den Dankschreiben der Patienten wird empfohlen gegen Rheumatismus, Ekzeme, Strabismus, Hämorrhoiden, Brand- u. andere Wunden, sowie jegl. Hautkrankheiten.  
Verkauft in Kränzen dreier Größen zu 1, 2 und 3 Kubel.  
Hauptlager in Samara, Nischni Nowgorod, Petrikauerstr. Nr. 10 im Hofe, Tel. 24-91. Die Salbe verkauft einzeln und in detail und verpackt auf Kosten des Empfängers gegen Vorkassabehalt. Zu verlangen in Apotheken und Drogeriehandlungen.

## "Urania-Theater"

Die Petrikauer- und Gieselska-Straße 2318  
Täglich grandiose Familien-Varieté-Vorstellungen  
Am 1. und 15. jeden Monats neue Artikel und neue Bilder. — Gegenüber dem Petrikauer im Rubelentgelt.

9. April.  
Sonnen-Aufgang 5 U. 19 M. Mond-Aufgang 2 U. 50 M.  
Sonnen-Untergang 6 „ 46 „ Mond-Untergang 9 „ 5 „  
Gedenk- und denkwürdige Tage.  
1910 Einweihung der Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung und der Dampfbahnkirche in Jerusalem. 1904 + 1864, Königin von Spanien zu Paris. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1887 + Viktor von Scheffel in Karlsruhe. 1882 \* Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1843 \* Adeline Paoli zu Madrid. Verheiratete Sängerin. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Nanajeh in Ägypten. 1762 \* Friedrich Graf Kleist von Nollendorf. Verhimmelter Heerführer während der Befreiungskriege. 1751 \* Emanuel Schikaneder zu Regensburg, Lustspiel- und Operntextdichter (Zauberflöte). 1747 Leopold I. Fürst von Anhalt-Desau. Der „alte Desauer“. 1241 Mongolenfeldzug bei Wahlstatt in Schlesien. Tod Heinrichs II., Herzogs von Schlesien.

## Aus der Reichs-Hauptstadt.

(Von unserem x-Korrespondenten.)  
Petersburg, 6. April (24. März).  
Nach den eifrigen Diskussionen der letzten Zeit über das Schicksal der vom Reichsrat noch unerledigten Reichsdummarbeiten ist es noch immer nicht absolut gewiss, wie die Entscheidung der Regierung in dieser Frage schließlich ausfallen wird. Alle Anzeichen lassen freilich darauf schließen, daß die sogenannten Diskontinuität schließlich anerkannt werden wird; es ist jedoch nicht ganz unmöglich, daß dies mit gewissen Modifikationen geschieht, z. B. daß die Regierung sich das Recht

vorbehält, von sich aus zu bestimmen, welche Gesetzprojekte der Reichsduma fortwirkende Gültigkeit behalten sollen und welche als erloschen zu betrachten sind. Das wäre vielleicht nicht streng konstitutionell, aber in mancher Hinsicht recht vorteilhaft für die Regierung, und schließlich in Fällen, wo die Regierung mit der Reichsduma prinzipiell wesentlich auseinandergeht, auch für die Volkvertretung nicht gerade eine Schädigung. Mit dem Herannahen des Endes der Legislaturperiode ist aber auch noch eine andere Frage aufgetaucht: was geschieht mit den Projekten, die vor der Reichsduma bis zum Ablauf ihrer Vollmachten nicht ganz bis zu Ende beraten sind? Man weiß zwar noch nicht, wann die Reichsduma aufgelöst werden wird; aber man kann mit Sicherheit sagen, daß die Duma nicht instande sein wird, alle Projekte, die sie gegenwärtig in der Arbeit hat, zu votieren. Welche Projekte unbenutzt bleiben werden, läßt sich zurzeit ebenfalls noch nicht sagen; es wird jedoch behauptet, daß die Regierung, falls einige bestimmte Projekte unbenutzt bleiben sollten, entschlossen ist, diese im Wege des § 87 durchzuführen. Zu diesen ins Auge gefaßten Projekten gehört auch die Einführung der Städteordnung im Königreich Polen. Welches Schicksal das Gabelprojekt haben wird, ist ganz ungewiß; sollte die Duma, was beinahe wahrscheinlich ist, es nicht zu Ende bringen, so dürfte auch die Regierung keine Maßregeln zu seiner Durchführung auf außerordentlichem Wege treffen.

vorbehält, von sich aus zu bestimmen, welche Gesetzprojekte der Reichsduma fortwirkende Gültigkeit behalten sollen und welche als erloschen zu betrachten sind. Das wäre vielleicht nicht streng konstitutionell, aber in mancher Hinsicht recht vorteilhaft für die Regierung, und schließlich in Fällen, wo die Regierung mit der Reichsduma prinzipiell wesentlich auseinandergeht, auch für die Volkvertretung nicht gerade eine Schädigung. Mit dem Herannahen des Endes der Legislaturperiode ist aber auch noch eine andere Frage aufgetaucht: was geschieht mit den Projekten, die vor der Reichsduma bis zum Ablauf ihrer Vollmachten nicht ganz bis zu Ende beraten sind? Man weiß zwar noch nicht, wann die Reichsduma aufgelöst werden wird; aber man kann mit Sicherheit sagen, daß die Duma nicht instande sein wird, alle Projekte, die sie gegenwärtig in der Arbeit hat, zu votieren. Welche Projekte unbenutzt bleiben werden, läßt sich zurzeit ebenfalls noch nicht sagen; es wird jedoch behauptet, daß die Regierung, falls einige bestimmte Projekte unbenutzt bleiben sollten, entschlossen ist, diese im Wege des § 87 durchzuführen. Zu diesen ins Auge gefaßten Projekten gehört auch die Einführung der Städteordnung im Königreich Polen. Welches Schicksal das Gabelprojekt haben wird, ist ganz ungewiß; sollte die Duma, was beinahe wahrscheinlich ist, es nicht zu Ende bringen, so dürfte auch die Regierung keine Maßregeln zu seiner Durchführung auf außerordentlichem Wege treffen.

Von einer Wiederherstellung des Patriarchats ist in letzter Zeit viel die Rede gewesen. Es hieß sogar, die Ernennung des Patriarchen würde schon zu Ostern erfolgen. Diese Gerüchte greifen den Tatsachen wesentlich vor und entbehren daher der praktischen Bedeutung; sicher ist aber, daß eine Wiederherstellung des Patriarchats lebhaft erwogen wird. Prinzipiell soll sie sogar schon beschlossene Sache sein, und es handelt sich nur um die Art der Ernennung des Patriarchen, über die die Ansichten in Synod geteilt sind. Die einen sprechen dem Konzil die oberste Leitung der Kirche zu und verlangen daher, daß zuerst das Konzil einberufen und dann von ihm der Patriarch gewählt werde. Die anderen erklären, daß auf Grund der kanonischen Regeln das Konzil vom Patriarchen einberufen werde; daher sei es notwendig, das Patriarchat sofort durch Allerhöchste Gewalt wiederherzustellen. Welche Ansicht siegen wird, ist schwer zu sagen; jedenfalls muß man aber über kurz oder lang mit der Wiederherstellung des Patriarchats rechnen. Der Patriarch wird natürlich unter den höchsten geistlichen Würdenträgern ausgewählt werden; als die ansichtsreichsten Kandidaten gelten die Metropoliten Flavian von Kiew und Wladimir von Moskau.

In geistlichen Ressort hat sich überhaupt einiges gewandelt, und es scheint doch, daß die Angriffe der Reichsduma nicht ganz wirkungslos geblieben sind. Das zeigt sich am besten an Kasputin, der, als er neulich wieder eigenmächtig in Petersburg erschien, hübsch still, fast gewaltsam in sein sibirisches Heimatdorf Pokrowskoje abgeschoben wurde, mit dem gemessenen Befehl, es bis auf weiteres nicht zu verlassen. Sein Sturz ist also unverkennbar, aber von einer Aenderung des Systems zeugt das freilich noch nicht.

## Bon den Schrecken des Bajonettkampfs

entwirft Luigi Varzini Italiens bester Kriegsberichterzatter, ein höchst anschauliches Bild im Corriere della Sera. Es handelt sich um die letzten schweren Gefechte bei Derna. Das Kampfgebiet ist ungemein zerklüftet, ein rauhes Felsland. Man kann es wohl begreifen, wenn die Italiener von hier aus durch die Eingeborenen und die Türken im Schach gehalten werden. Die Ueberschreitung des Gebirgsrückens ist fast zur Unmöglichkeit geworden.

Ueber den nächtlichen Nachkampf selbst schreibt Varzini wie folgt: Wildes Geheul einer zahlreichen Menge dringt aus der rabenschwarzen Finsternis herauf. Mit dämonischer Wildheit schreien diese Schatten verborgener Beduinenhorden: „Fort aus Derna mit den Italienern! Fort aus Derna! Ihr Kampfschrei, scheint es. Näher und näher kommt dies schaurige, gellende, wüste Geheul. Immer mehr verstärkt es sich, als ob der italienische Bleihagel keine dieser kreischenden Reihen zur Ruhe zwänge. Auf der anderen Seite, hinter den Schutzwällen der Italiener, kahlblühende kalte Ruhe. Nach sieht man nichts von den Feinden, die in der Tiefe heranschleichen. Da flammte der Scheinwerfer auf dem Wachturm auf. In Haufen rücken sie an, nah und fern, ein schwarzes Ameisenheer auf der grell beleuchteten weißen Sandfläche. Jetzt sind sie am Fuß der Befestigung. Ihr Feuer ist wirksam, weil es aus der Tiefe kommt, aber der Pulverdampf frißt sich heftig seinen Weg in die Höhe. Schon verlieren die

Tollkühnen die Erschütterung der Wälle. Und manche italienische Faust, die die Flinte umspannt, spürt unvermutet eine brennende Kratzwunde. Unsichtbare Hände ziehen die Sandsäcke fort, um die Befestigung zu demolieren. Es ist nur noch eine Reservewelle mit Munition da. Und die Patronen gehen zu Ende. Ein Offiziersbursche unternimmt es, auf dem äußeren Wallumgang, gewissermaßen zwischen den Feinden hindurch, zum Kommando zu gelangen und um Patronen zu bitten. Es sind nur noch zwei angebrochene Riflen da. Der Hauptmann befiehlt die Stellung aufzugeben. Als der Leutnant diesen Befehl vernimmt, ruft er, als befehlige er ein Bataillon: Bajonette aufgepflanzt!

Das Bajonett ist der Schrecken der Araber. Das allein löst ihnen Grauen ein. Sie feuern nicht mehr. 16 italienische Alpenjäger stürzen vor. Die Beduinen sehen ihre Wunderranz und werfen sich auf sie. Es regnet Faustschläge, Gieße und Infirmitäten. So eng ist der Raum, daß das Bajonett nicht in Aktion treten kann. Aber in blühender Reihe starren sie ringsum mit scharfer Schneide aus dem Wall von Sandsäcken dem andrängenden Feinde entgegen. Immer neue Scharen suchen mit gewaltsamen Ruck die blanken Mordwerkzeuge an sich zu bringen. Die Italiener ziehen sie mit Mühe blutbefleckt hoch, und sich vordringend, spießen sie die tollkühnen Angreifer auf, deren Körper mit dumpfem Fall in die Tiefe sinken. Bewundernswert, mit welcher übermenschlichen Kraft die braunen Araberhände die glatzgeschliffenen Messer fassen, „Herr Leutnant!“ ruft es von allen Seiten. „Ich kriege mein Gewehr mehr hoch!“ Und der Leutnant läuft hierhin und dorthin und streckt mit einem Pistolenstich den schwervergererten Beduinen nieder, der sich wütend an das nackte Bajonett anklammert. Drei Stunden dauert die Schlacht, bis die eintreffende italienische Verstärkung, die neuen Patronen und Mirailen über das Kriegsglück entscheiden. Am nächsten Morgen ist die Tiefe mit Arabern besetzt, deren blutige, geschnittene Hände all von dem graufigen Kampf mit dem Bajonett erzählen.

R o m, 31. März.

## Aufrehr in Albanien.

Vari, 7. April.

Nach Meldungen, die aus Skutari hier eingetroffen sind, befindet sich ganz Albanien in hellem Aufrehr. In allen Städten wird offene Rebellion gepredigt. Alle Arnantenstämme haben die Waffen ergriffen. Die Albanesen, die zum Teil mit den modernsten Waffen ausgerüstet sind, lagern bandenweise in den Gebirgen und in den Tälern. Die italienische Regierung ist der Ansicht, daß sich die Türkei gezwungen sehen wird, ihre Streitkräfte zu verjähren und große Truppenmengen nach Albanien zu entsenden, um den dort drohenden neuerlichen Aufstand der Arnanten niederzuwerfen.

## Aufnahme der deutschen Schulkinder in Paris.

Paris, 7. April.

Die von dem „Journal d'Allemagne“ veranstaltete Reise der 50 deutschen Schulkinder nach Paris gestaltet sich zu einem kleinen Ereignis. Überall wird den Kindern ein äußerst liebenswürdig und herzlich Empfang bereitet. Das Publikum begt für die kleinen große Sympathien. Auf Veranlassung des Unterrichtsministers ist den Kindern freier Zutritt zu den staatlichen Museen und den subventionierten Theatern gewährt worden. Verschiedene Blätter, wie der „Matin“ und der „Grellor“ haben die Kosten für einen Ausflug der deutschen Schulkinder nach Versailles, Fontainebleau, Malmaison und St. Cloud übernommen. Am Dienstag werden die Kleinen in der Deutschen Botschaft bewirtet werden.

## Eisenbahn-Katastrophen.

Tarnopol, 7. April.

Auf einem im Schnee steckengebliebenen Lokalgug auf der Strecke Baraz-Larnopol fuhr eine Hilfslokomotive auf. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß von dem stark besetzten Lokalgug 20 Personen schwer und 5 leicht verletzt wurden.

Winnipeg, 7. April. Auf der Linie Gordon-Winnipeg der Canadian Northern Railway Gesellschaft fand infolge falscher Weichenstellung eine Zugentgleisung statt, wobei 15 Passagiere schwer verletzt wurden.

London, 6. April. Der Schnellzug zwischen York und Remcastle an Tyne ist gestern bei Stockton



zu Dies entseht. Ehe der Zug, der mit 90 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, zum Halten gebracht werden konnte, hatte er die Schienen in einer Länge von 700 Metern aufgerissen und einer der Gepäckwagen Feuer gefangen. Sonderbarerweise sind die 150 Reisenden, die sich im Zuge befanden, ohne erhebliche Verletzungen davongekommen, jedoch ist der Sachschaden bedeutend.

Chronik u. Lokales.

Ueber die Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zu den Staatsprüfungen an den Universitäten sind vom Unterrichtsministerium folgende Regeln erlassen worden:

I. Die freien Zuhörerinnen der russischen Universitäten, welche den vollen Kursus einer Fakultät absolviert haben, sowie die Personen, die den vollen Kursus einer anderen Hochschule für Frauen oder einer ausländischen Universität absolviert haben, werden (nach Erwerbung auf Grund des § 2 und der Ann. 1 zum § 2 der Regeln vom 19. Dezember 1911 des Rechts, sich den Staatsprüfungen zu unterziehen) bis zur Einsetzung von besonderen Kommissionen zu den Prüfungen vor den an den Universitäten bestehenden diesbezüglichen Kommissionen zugelassen.

II. Die freien Zuhörerinnen, welche den Kursus der Universität absolviert oder vor der Veröffentlichung des Gesetzes vom 18. Dezember 1911 freie Zuhörerinnen der Universität gewesen sind, werden, falls sie eine mittlere Lehranstalt für Mädchen beendet haben, zu den Staatsprüfungen ohne ergänzende Prüfungen in den Fächern der Krabengymnastik (Abt. IV. des Gesetzes vom 18. Dezember 1911) zugelassen; die übrigen Personen werden zu den Prüfungen auf Grund einer besonderen Genehmigung des Unterrichtsministers zugelassen.

III. Die Staatsprüfungen in den Kommissionen erfolgen nach den für die Kommissionen festgesetzten Regeln, wobei folgende Ergänzungsbestimmungen zu beobachten sind:

1) Die Personen, welche sich den Prüfungen unterziehen, können die Examenfächer in zwei Gruppen teilen und die Prüfungen an zwei Terminen absolvieren, wobei die Zwischenzeit nicht mehr als zwei Jahre betragen darf.

2) Zu der ersten Gruppe gehören diejenigen Fächer, für die an den Universitäten die Halbkursus-Examen bestehen, während zu der zweiten Gruppe die Fächer der Staatsprüfungen gehören; es ist gestattet, bis zu drei Fächer der ersten Gruppe in die zweite hinzuzunehmen.

3) Diejenigen Personen, welche bei der Prüfung in den Fächern der ersten Gruppe eine oder mehrere ungenügende Noten erhalten, können die betreffenden Fächer zu denen der zweiten Gruppe hinzugefügt oder die Prüfung in diesen Fächern vor der nächsten Kommission absolvieren.

4) Diejenigen Personen, welche in einem der Staatsexamen-Fächer eine ungenügende Note erhalten haben, verlieren das Recht auf eine Fortsetzung der Prüfungen.

5) Diejenigen Personen, welche die Prüfungen nicht bestanden haben, können dieselben in einer neuen Staatsexamen-Kommission auf allgemeiner Grundlage absolvieren, d. h. sie müssen sich der Prüfung in allen Staatsexamen-Fächern unterziehen.

IV. Diejenigen Personen, welche die Prüfung in allen Fächern der betreffenden Fakultät oder Abteilung bestanden haben, erhalten ein Diplom nach dem Muster des Universitätsdiploms und genießen die in den §§ 10, 11 und 12 der Allerhöchst bestätigten Regeln vom 18. Dezember 1911 vorzusehenden Rechte.

Kommerzbildung in Russland. Der Konseil für Börsenhandel und Landwirtschaft hat sich auf Grund der Bestimmungen des letzten Kongresses mit einem Memorandum über die kommerzielle Bildung in Russland an den Handelsminister gewandt. Im Memorandum wird darauf hingewiesen, daß die Beschränkung der Zahl jüdischer Schüler auf 15 Prozent in den Kommerzschnulen die Entwicklung der kommerziellen Bildung in Russland hemmen müsse, da viele solcher Schulen ausschließlich von jüdischen Kaufleuten und Industriellen unterhalten werden. Ferner weist der Konseil auf den Mangel an kommerzieller Lehranstalten im allgemeinen hin. In vielen Rayons, beispielsweise im Gouvernement Taurien, im Annu-Gebiet usw. existieren keine kommerziellen Schulen, da die Gründung solcher Schulen privater oder gesellschaftlicher Initiative anheimgestellt wird und der Staat sich nur in geringem Maße an ihrem Unterhalt beteiligt. Wenn das Jahresbudget der Kommerzschnulen etwa 9 Mill. Rbl. erfordert, so trägt der Staat nur 1/4 Prozent zu dieser Summe bei. Infolge dieses Unfortschritts ist das Schulgeld in den meisten Fällen unverhältnismäßig hoch und hindert den freien Zutritt von Schülern. Der Konseil lenkt die Aufmerksamkeit des Handelsministeriums auch auf die Uneinheitlichkeit der Lehrpläne der Handelsschnulen und der Kommerzschnulen, wodurch die Fortschritte der Spezialbildung sehr erschwert wird. Es ist wünschenswert, daß den Absolventen der Kommerzschnulen gleich den Zöglingen anderer Mittelschnulen der Zutritt zu den höheren Lehranstalten freigestellt wird. Ebenso notwendig ist die Einführung eines festen Systems für die höhere kommerzielle Bildung. Zum Schluß ersucht der Konseil um baldige Einberufung eines allrussischen Kongresses für die Kommerzbildung, mit Beteiligung von handelsindustriellen und gesellschaftlichen Organisationen.

Vom Baumwollmarkt. Die Stimmung auf dem Baumwollmarkt ist eine feste. Es werden in Anbetracht des ungünstigen Wetters in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Preissteigerungen für Rohbaumwolle erwartet.

Vom Warschauer Geldmarkt. Die Geschäftsbewegung hat in verfloßener Woche, wie die "Gaz. Pof." berichtet, bedeutend nachgelassen. Bargeld war überreich vorhanden und konnte nur schwer auf kurze Termine untergebracht werden. Die Situation hat sich am Drie noch nicht geklärt, besonders in den Handelszweigen, die am meisten gelitten haben. Die unablässig vom Handelsgericht publizierten Fallissements erstrecken sich vorwiegend auf untergeordnete Firmen. Was das Kaiserreich anbelangt, so fehlte es auch in

der letzten Woche nicht an größeren Zahlungseinstellungen, die das Königreich Polen in Mitleidenschaft zogen; auch die Zahl der Proteste ist ununterbrochen anomal.

Erinnerungsfeier 1812-1912. Das hiesige Bärenkomitee erhielt vom Ministerium für Handel und Industrie ein Zirkular, in welchem auf den Allerhöchsten Befehl hingewiesen wird, die Erinnerungsfeier 1812-1912 zu einer allgemeinen Volksfeier zu gestalten. Da das Ministerium voraussetzt, daß die hiesigen Kaufleute und Industriellen an dieser Feier teilzunehmen wünschen, ersucht es dieselben, ihm ihre diesbezüglichen Vorschläge zu unterbreiten.

Abschließend beschiedenes Gesuch. Aus strategischen Gründen wurde das Projekt einer dreispurigen Eisenbahnlinie Lodz-Lenczyce-Mock nicht befristigt.

Neue Eisenbahnlinie. Die Akt.-Ges. von R. Scheibler hat die Genehmigung zur Erleichterung einer neuen Eisenbahnlinie erhalten. Die Bahn wird über das Dorf Jarzew bis Koluski führen.

Zum Bau der Wieruszower Eisenbahn schreibt der "Gonicz Gzenstochowski" folgendes: Endlich! Endlich ist die Konzeption zum Bau der neuen, für die handelsindustrielle Entwicklung von Gzenstochau so wichtige Wieruszower Eisenbahn, um welche sich die Herren Ing. Bronislaw Szablowski und Graf Wladyslaw Potocki auf Parymich seit einigen Jahren bemüht, befristigt worden. Wir empfinden darüber eine Depeche von unserem Korrespondenten aus Petersburg. Gleichzeitig erfahren wir, so schreibt genanntes Blatt weiter, daß die Konzeptionäre mit dem Bau der Strecke unverzüglich beginnen werden und, daß sie die Ausfertigung der Erarbeiten bereits einer Gzenstochauer Firma übergeben.

Vom Moskauer Deutschen Verein. Mit dem abgelaufenen Jahr ist das erste Jahrestreffen des Bestehens des Vereins abgeschlossen, der sich während dieser Zeit bedeutend entwickelt hat. Als schwerer Verlust empfindet der Verein das Ausscheiden seines Vorsitzenden, des Herrn W. Wulfius, der Moskau verläßt. Der Verein unterhält eine Bürgerschule für Knaben und Mädchen mit gemeinsamem Unterricht für beide Geschlechter, eine Schulbibliothek und eine Vereinsbibliothek mit Lesezimmer, in dem 11 in- und ausländische Zeitungen, darunter auch die "Neue Lodzer Zeitung", 18 Zeitschriften und verschiedene Nachschlagewerke zur Verfügung der Besucher stehen. Die Sektion für Frauenarbeit des Vereins veranstaltet Tees, Kinder- und Arbeitsnachmittage, die sich großen Zuspruchs erfreuen. Der Verein trägt also in großem Maße dazu bei, das Deutschtum in Moskau zusammenzuhalten und zu heben. Der Jahresumsatz des Vereins betrug im vorigen Jahr Rbl. 14,305.

Die hiesigen Reichsdeutschen seien hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Morgen und Ueberrorgen ein Beamter des Warschauer General-Konsulats im Vereinslokal sowohl Vor- als auch Nachmittags Interessenten empfangen wird.

Der Vorstand des österreich-ungarischen Hilfsvereins ersucht uns die Mitteilung zu machen, daß am kommenden Donnerstag ein Vereinsabend mit Damer stattfindet.

Nach den Feiertagen geht es, wie man zu sagen pflegt, wieder aus einem andern Tone. So richtig will wohl keinem die Wiederaufnahme der gewohnten Tätigkeit munden, und es dauert einige Stunden, so bis zum Mittag, bis man wieder "richtig im Gange ist." Ja, die Feiertage sind eine ganz schöne Einrichtigung, die, wenn sie noch nicht da wäre, auf alle Fälle extra erfunden werden müßte. Nur nachher allemal, das ist der Haken! Aber es kann alles nichts helfen, immer frisch los! Es gibt manche Chef- und Meister die gerade nach der Feiertage sehr "penibel" sind, nämlich in betreff des Püdti-zu-spät-kommens. Dffengestanden macht es auch keinen guten Eindruck, wenn der eine oder andere gerade am "dritten" zu spät ankommt, noch dazu, wenn ihm etwa die flüssigen Feiertagsgenüsse vom Gesicht abgesehen werden können. Uebrigens kann es aber dem solidesten Menschen passieren, daß er gerade an diesem "kritischen" Tage nicht ganz so beisammen ist wie sonst. Deshalb wolle man wohl auf Pünktlichkeit sehen, aber mit etwaigen Verspäteten auch nicht gleich so streng ins Gericht gehen. Es wird sich alles wieder finden.

Eröffnung der Ausstellung "Die Polnische Landschaft". Gestern, Montag, um 3 Uhr nachmittags wurde die im Lokal des Städtischen Kreditvereins untergebrachte Ausstellung "Die Polnische Landschaft" in Gegenwart von Mitgliedern des Ausstellungskomitees, von Mitgliedern des Vereins für Landeskunde, von Vertretern der Presse und geladenen Gästen durch den Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Herrn Gajewicz mit einer kurzen Rede eröffnet. Der Vizepräsident des Vereins für Landeskunde, Herr Lenartowicz, dankt hierauf im Namen des Vereins allen denen, die direkt oder indirekt zum Zustandekommen der Ausstellung etwas beigetragen haben. Im Anschluß daran gibt der Vorsitzende des Warschauer Zentralkomitees des Vereins für Landeskunde, Herr Prof. Kulwe eine Menge interessanter Erklärungen zu den ausgestellten Bildern und Photographien. Die Zahl der ersteren in der Ausstellung beträgt 98, die der letzteren mehr als 1000, und alle zusammengekommen geben ein vollständiges Bild der polnischen Landschaft. Es gibt hier Berggipfel und Felsen, Wiesen und Felder, Klüfte, Seen und Teiche, den Meeresstrand, Landschaften, etc., aber auch Dörfer und Banerhöfe, Schlösser und Paläste, Gärten und Parks, Tempel, Kirchen, Schloßruinen und Grabhügel. Ein Teil der Photographien zeigt, wie die von den Menschen in die Landschaft hineingelegten Häuser diese verschönern oder verunstalten können. Die Ausstellung, auf der es auch gegen 50 Photographien auf Glas gibt, ist mit Sachkenntnis zusammengestellt und enthält alles, was wegen seiner Originalität oder Schönheit in den Rahmen derselben hineinpaßt.

Wohltätigkeitsvorstellung. Am Montag den 15. April tritt im "Populären Theater" mit der Melensischen Truppe Fr. St. Wjollta wieder hier auf. Dieses Mal wird die Künstlerin in der "Elektra" von Hoffmannsthal die Titelrolle verkörpern. Die Vorstellung, deren Ertrag für den Verein der Jüdischen Sommerkolonien bestimmt ist, wird wohl wieder wie jedes Anstretzen von Fr. Wjollta bei uns, ein zahlreiches Publikum herbeilocken, denn ein gutes Stück, eine hervorragende Künstlerin in der Titelrolle und ein Scherlein für die Ärmsten der Armen — für die armen Kinder — wer will da nicht dabei sein!

u. Preisturnen im Lodzer Sport- und Turnverein. Am Donnerstag nachmittags um 3 Uhr fand in der an der Widzemskastraße Nr. 203 gelegenen neuerbauten Turnhalle ein Preisturnen statt, dem die Angehörigen der Turner, viele Sports- und Turnfreunde und auch Turner aus anderen Vereinen beiwohnten. Die 8 um Preise konkurrierenden Turner der Jünglingsabteilung führten Übungen vor: je 2 vorbeschriebene und eine Übung nach eigener Wahl an Med, Barren und Pferd. Sowohl diese Übungen, als auch die vollstündlichen Hoch- und Weckübungen und später die von der aus Jünglingen und Knaben kombinierten Turnriege ausgeführten Kreislübungen unter Musikbegleitung und die sich daran anschließenden gemeinsamen Geräteübungen, das Sehen von Hanteln etc. lieferten den amnestenden Gästen und auch den Sachverständigen den besten Beweis, daß während der Wintermonate an den Turnabenden im Vereine fleißig, sachgemäß und mit erstem Willen geübt und tüchtig gearbeitet worden ist, so daß die Turnleistungen vom Montag nachmittags anerkanntem Werte genannt werden mußten. Auch die von einer Mädchenriege — die kleiner Turnerinnen trugen schöne Granatblau- und Rotblau- — vorgeführten eigenartigen Stabübungen in den verschiedensten Körperstellungen und Bewegungen, sowie die Übungen am Pferde wurden recht erakt und dabei äußerst grazios ausgeführt und ernteten reiches Lob und lauten Beifall. Daß alles so klappte und anscheinend ohne Mühe und große Anstrengung von Seiten der jugendlichen Turner und Turnerinnen vorgezeigt wurde, haben diese den drei Vorkurieren, den Herren Triebel, Langhorst und Kanfer zu danken, die keine Arbeit gescheut, dabei viel Geduld und Ausdauer ihrerseits haben anwenden müssen, um solch günstiges Resultat zu erzielen. Nach beendeten Turnen hielt der Vize-Präsident des Vereins, Herr Karl Schmidt, eine kurze Ansprache an die Turner, diese ermahnd, sowie bisher weiter zu arbeiten, dann werde das Leben an sie die höchsten Anforderungen in Bezug auf Energie und Willenskraft, Geist- und Willensstärke stellen dürfen. Ein gesunder Organismus und kräftige Körperkonstitution werden hierfür der Gewinn sein, welche den jugendlichen Arbeitern in der staubigen und dunstigen Fabrikhallen und Arbeitswerkstätten die Gefahr für ihre Gesundheit werden überwinden helfen. Auch teilte Redner mit, daß vielleicht schon in nächster Zeit zum Bau einer eigener Turnhalle, zur Errichtung eines eigenen Heims wird geschritten werden können und dürfte ein solch eigenes Heim dazu beitragen, daß der Lodzer Sport- und Turnverein größer werde, sich mehrere und blühe! Darauf erfolgte die Verteilung der Preise an die vier besten Turner der Jünglingsabteilung. Es erhielten Preise: Kelm, Krüger, Krenkel und Nowak, bestehend in Schreibzeugen. Die Punktzahlen der Sieger im Wettbewerb waren 120, 111, 90 und 80. Nun wurden die Turngerätschaften bei Seite gebracht, um für den beginnenden Tanz Raum zu schaffen. Der Tanz, dem in ausgiebiger und flatter Weise gehuldigt wurde, währte bis hinein in die späten Morgenstunden und gab's hier keine Mauerblümchen, wie öfter wo anders beobachtet werden kann. Denn unsere jugendlichen Turner verstehen zu tanzen und werden auch so leicht nicht müde. Gut Heil!

Die Aeroplan-Aufstiege des Grafen Scipio del Campo auf dem Rennplatz an der Pabianicer Chaussee konnten gestern des ungünstigen Wetters wegen nicht stattfinden. Scharenweise waren unsere Lodzer wieder einmal "hinaus" gewandert, um ihr großes Interesse an Aeroplanaufstiegen zu befriedigen. Doch — bei uns kommt es immer anders, wie man erwartet. Der Wind feigte sehr kapriziös über die Felder und riß manchem Liebhaber des Flugwesens den Hut vom Kopfe. Und dann die stürmische Jagd hinter der "entflogenen" Kopfbedeckung her... Auch sammelten sich die Regenwolken so verdächtig an. Endlich wurde es den Getreuen klar — die Flügel können nicht stattfinden. Enttäuscht, niedergeschlagen und zumeist ärgerlich zogen sie heim. Auf der elektrischen Straßenbahn jedoch sprach ein Jüngling zum andern: "S' war doch schön." Er meinte jedenfalls die freudvolle angenehme Reise! — Wie war's im Herbst? Wir trösteten und warteten auf günstigeres Wetter. Und was tun wir heute? Daßselbe!

Der hiesige Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsgestellten Dluga 45 erhielt von der Verwaltung des Moskauer Vereins gleichen Namens eine Aufforderung, sich durch Entsendung von Delegierten an dem für den Monat Juli geplanten IV. allrussischen Kongress der Vereine für Handels- und Industrieangestellte zu beteiligen und an der Ausarbeitung der Referate für diesen Kongress mitzuwirken. Das Programm des Kongresses soll folgende Punkte umfassen: 1) Staatliche Versicherung der Handels- und Industrieangestellten; 2) Regulierung der Beziehungen zwischen Chefs und Angestellten; 3) Regulierung des Arbeitstages und Festsetzung der Sonntagsruhe; 4) Gründung einer Zeitung, die den Interessen und Bedürfnissen der Handels- und Industrieangestellten gewidmet ist; 5) Untersuchung der Lebensweise der Angestellten; 6) Das Recht der gegenseitigen Unterstützungsvereine, Unternehmungen handelsindustriellen Charakters zu gründen; 7) Das Recht der Vereine, Bibliotheken, Unterrichtskurse, Schulen, Vorlesungen etc. und andere bildende Veranstaltungen ins Leben zu rufen; 8) die professionelle Bildung der Handlungsgestellten und 9) die Einschränkung der Arbeit Minderjähriger.

Von der Sektion für Wöchnerinnenpflege beim Krankenpflege-Verein "Linas Hacholim". Die beim Verein "Linas Hacholim" bestehende Sektion zur Wöchnerinnenpflege zählt augenblicklich 1650 Mitglieder. Im Laufe der letzten drei Monate wurde ärztliche Hilfe erteilt an 116 Wöchnerinnen, zu denen 57 Pflgerinnen entsandt wurden. Während desselben Zeitraumes verteilte die Sektion an Lebensmitteln: 886 Pfund Fleisch, 1217 Portionen Geflügel, 1264 Lot Kaffee, 1264 Lot Tee, 161 Quart Manna, 1645 Quart Milch, 140 Flaschen Kefir, 432 Pfund Zucker u. s. w. Es wurde auch Wäsche für die Wöchnerinnen und die Neugeborenen verteilt. In ersten Fällen wurden die Kranken in der Klinik des Vereins untergebracht, in welcher während der letzten drei Monate 42 Kinder geboren wurden. Außerdem befanden sich dort 26 kranke Frauen.

Luna-Theater. Das ab heute bis einsch. Freitag zur Demonstration gelangende Programm bietet die neuesten Saisonstücke. So kann man von dem zweitägigen Drama "Das Gespenst der Vergangenheit" sahen, daß es kaum ein feisteres

und ergreifenderes Bild hat, als dieses uns mit dem Kreiden und Leiden der Bühnenkünstler bekanntmachend Drama. Das höchste Kamillen- und Liebesglück einerseits und das kummer- und sorgenvolle Dasein andererseits ist darin so fein nuanciert, daß man meint, alles in Wirklichkeit mitzuerleben. Besonders erschütternd ist der Moment, als die über ihr hinter der Kulissen im Sterben liegende Kind heftigstliche Mutter gewimmert wird auf der Bühne zu fluchen und zu tanzen. In eine ganz andere Sphäre führt uns das aus dem Leben der russischen Juden entnommene Drama "Der Schanzerleib". Hochinteressant sind die Naturaufnahmen der "Fluiteren Wochen" und die urkomischen Filme "Krikol als Karrikaturist" und "Die Weckuhr" dürften viel Heiterkeit erregen.

Mauererfirma. In der Nacht zum 1. Osterfeiertag wurde unsere Stadt von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht, der einen unberechenbaren Schaden anrichtete. Dämme und Dächer wurden abgerissen und selbst freistehende Mauerwände hielten nicht mehr stand. Den größten Schaden dürfte wohl die Buchdruckerei von Peterffige, Hesse und Maritins, die sich in der Danstakstraße Nr. 87 befindet, zu verzeichnen haben. Genannte Firma hatte beauftragt einen Teil der linken Öffnung des angenehmen Hauses des Chefsente Glownski in Pacht und am 12. Januar d. J. brach daselbst Feuer aus. Der hintere Teil der Fassade brannte vollständig aus, so daß nur die kahlen Wände stehen blieben. Mit donnerartigem Getöse stürzte der Wind die hintere Mauerwand um und begrub unter sich das angebaute Häuschen der obigen Firma, in welchem nunmehr die Lithographie und Buchdruckerei untergebracht ist. Das Häuschen mit den darin befindlichen Einrichtungen wurden zertrümmert und beiseite geschoben der Schaden auf über 20,000 Rubel. Menschenleben kamen hierbei zum Glück nicht zu Schaden, da das Häuschen unbewohnt ist. In der Drajadsstraße (Gylkistenplatz), an der Nawrotrstraße Nr. 78 und 81, in der Wisnitskastraße usw. riß der Wind Räume um, im Walde wurden mehrere Bäume entwurzelt. Der Schaden, den der Sturm in unserer Stadt anrichtete, läßt sich, wie bereits erwähnt, gar nicht berechnen.

Verhaftung der Banditen. Der Freiheit und des Gutes erfreuten sich die Banditen nicht lange, die den Uebelstand auf die Gemeindefläche in Ostgyn vertrieben. Zur Ergreifung der Banditen sandte der Petrikauer Gouverneur den Chef der Petrikauer Geheimpolizei Herrn Panquist aus, und der Chef der Landpolizei aus Kamiercie, Baron Stromberg, traf mit 3 Polizeihunden ein. Obwohl die Hunde die Spur der Verbrecher an der Stelle verloren, wo diese den Wagen bestiegen hatten — so ergaben demnach gleich die ersten Schritte auf dem Pfade der Nachforschungen wichtige Fingerzeige. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden beide Banditen im Restaurant Spasowicz an der 2. Allee Nr. 39 in Gzenstochau verhaftet. Sie heißen Blazynski und Swiedzia. Durch die Konfrontation wurde festgestellt, daß Blazynski und Swiedzia diejenigen sind, welche der Raubüberfall verübten, was sie übrigens auch im Verhör eingestanden.

Auf den Chausseen und Wegen umweit von Kaminsk wurden vor einigen Tagen zahlreiche vorüberfahrende Kaufleute überfallen und beraubt. Die angelegten Nachforschungen führten anfänglich zu keinem Resultat, bis der Agent der Petrikauer Geheimpolizei Turgenko eintraf. Von ihm wurden mit Hilfe der örtlichen Polizei vier der Teilnehmer an den Ueberfällen verdächtige Personen festgenommen, u. zw. Antoni Poteralski, Edmund Donski, Konstanty Felcianski und Ignacy Kromer. Die Geschädigten erkannten in den Verhafteten die Banditen, welche sie beraubten.

Unfall mit tödlichem Ausgange. Am Sonnabend nachmittags raste eine Equipage die Nowomieskastraße entlang, welche, wie sich später herausstellte, dem infolge seiner eigentümlichen Neigungen allgemein bekannten Besitzer einer Dampfessel-Reinigungsanstalt Herrn Adolf Kobylanski gehörte. Die Fußgänger der dichtbelebten Straße ergriffen angesichts des heransausenden Gefährts die Flucht und brachten sich auf den Trottoiren in Sicherheit; nur dem 44-jährigen Händler Sankel Marzel gelang dies nicht; er geriet zunächst hinter die Pferde und sodann unter die Räder des Wagens, die über seinen Kopf hinweg gingen. Auf den Todesstrei des Opfers eilten Leute herbei und bemühten sich um den Unglücklichen, während der nächste Polizeiposten die Kutsche und ihren ergränzten Besitzer anhält. Für Sankel Marzel gab es keine Hilfe mehr; wohl versuchte der Arzt der sofort alarmierten Unfall-Notrufstation dem Entschienen der Lebensgeister die unglücklichen Einhalt zu gebieten, allein dieser Versuch mißlang. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, hauchte Sankel Marzel auf dem Wege nach dem Hospital Pognanski seinen Geist aus. Im Polizeibezirk wurde ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Aus dem Fenster gestürzt. Am ersten Feiertag stürzte im Hause Nowodomskastraße Nr. 40 die siebenjährige Handwächtertochter Janina Jachowsta aus einem Fenster der ersten Etage in den Hof hinab. Zum Glück kam das Kind mit leichten Verletzungen am Körper davon; ein Arzt der Notrufstation erteilte ihm die erste Hilfe.

Selbstmord. In der eigenen Wohnung an der Parfischstraße Nr. 18 schnitt sich der 64-jährige Samuel Schulz in selbstmörderischer Absicht mit einem Federmesser die Kehle durch. Bevor der Arzt der sofort alarmierten Unfall-Notrufstation eintraf, war der Tod infolge Verblutung eingetreten. Das Motiv zu der entsetzlichen Tat ist unbekannt.

Tat eines Geisteskranken. Am Sonnabend Abend begann jemand plötzlich die großen Glasscheiben des Schaufensters einzuschlagen, welches zu dem Café-Restaurant Swieczka an der Gogolianskastraße Nr. 38 gehört. Man eilte auf die Straße hinaus und traf hier einen jungen Mann an, der das soeben begonnene Zerstückelwerk ruhig fortsetzen wollte. Nach dem Polizeibezirk gebracht, entpuppte sich der Uebelthäter als der 28-jährige, an der Gogolianskastraße Nr. 34 wohnhafte Herrsch Dawid Dawidowicz, der vor etwa 4 Wochen heiratete und seit dieser Zeit geisteskrank ist, nachdem er bereits früher einmal unzurechnungsfähig gewesen, ärztlich behandelt und scheinbar von seinem Leiden befreit wurde. Den Wert der Glasscheiben, die D. zerstückelte, gibt der Geschädigte auf 125 Rbl. an. Der Kranke wurde der Dohut seiner Anverwandten übergeben.

Feuerberichte. Am verfloßenen Sonnabend Abend brach in der Wohnung von Laja Lichtenberg an der Widzemskastraße 45 aus unbekannter Ursache

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Trunksuchtsvorlage. Der vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über den Kampf gegen die Trunksucht wird, nach der „Reitsch“ zuerst dem Reichsrat und erst dann der Reichsдума zugehen. Der Entwurf ist wesentlich verändert worden. Die Artikel, die den Brennern und am Braumweinhandel interessierten Personen die Mitgliedschaft in den Rayon-Komitees verbieten, sind gestrichen worden. Dagegen verbietet ein neuer Artikel den Juden die Mitgliedschaft. Die Festsetzung bestimmter Summen, die die Regierung den Komitees zugehen läßt, ist gestrichen und durch die Anweisung eines bestimmten Prozentsatzes von den Einkünften vom Braumweinverkauf ersetzt worden, während das Ministerium des Innern nur Ergänzungsanweisungen übernimmt. Von den Anweisungen gehen den Städten und Landschaften 95 Prozent und einem besonderen Fonds des Ministeriums des Innern 5 Prozent zu. Den Komitees können sich auch Vertreter von Gesellschaften, die den Kampf gegen die Trunksucht zu ihrer Aufgabe gemacht haben, anschließen, doch nur mit beratender Stimme. Der Entwurf geht dem Reichsrat noch vor Sessionschluss zu.

Felaterinoslaw. Vertauschte Kinder. Im Kinderasyl Ostrogorski wurden, wie in der „Reitsch“ erzählt wird, vor einiger Zeit zwei Kinder vertauscht: das Kind der Jüdin Woronowa und das Kind der Orthodoxen Sarina. — Der Knabe der Woronowa wurde infolge dieses Versehens getauft. Der Mißgriff wurde bald darauf bemerkt, und die Jüdin Woronowa erhielt ihren Knaben zurück. Doch sind bisher alle ihre Bemühungen, ihn wieder dem Judentum zurückzuführen, vergeblich gewesen. — Die Sache ist der Prokuratur übergeben worden. Die jüdische Mutter des Kindes lebt aber inzwischen in der großen Furcht, daß ihr, als Südin, das orthodox getaufte Kind fortgenommen werden kann.

Italienischer Botschafterwechsel in Berlin.

In der italienischen Diplomatie steht ein umfassender Wechsel bevor. Es soll der bekannte Botschafter Panja in Berlin, der Herzog Avarna in Wien



Graf Mattioli Pasqualini

und Marquis A. Guiccioli in Tokio in den Ruhestand treten. Nach Berlin soll als Botschafter der gegenwärtige Minister des königlichen Hauses A. Rob. Mattioli-Pasqualini kommen. Wie bringen beistehend das Bild des voraussichtlichen neuen Berliner Botschafters, der am Berliner Hofe durchaus kein Fremder ist; er war u. a. lange Zeit erster Botschaftssekretär in Berlin.

Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnet, so wäre jedes Schicksal erträglich. G. a. m. e. r. l. i. n. g.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe. (36. Fortsetzung.)

Meinen Vater habe ich nie gekannt. Meine Mutter sagte, er sei gestorben. Meine Mutter war eine schöne Frau — eine berühmte Sängerin — ich sehe sie noch in ihrem weißen, lichten Kleide auf der Bühne stehen und so süß singen, daß mir das Herz erzitterte. Meine Mutter liebte mich leidenschaftlich. Ich und die Kunst füllten ihr ganzes Herz aus. Oft war sie traurig, und ich entdeckte als Knabe schon, daß sie heimlich weinte. Da lernte ich denn ganz zart mit ihr umzugehen, trotzdem ich ein wilder, jähzorniger Junge war, und mißte mich, mein hitziges Temperament aus Liebe zu ihr zu beherrschen. Ich genoß eine sehr sorgfältige Erziehung. Ohne daß wir reich waren, umgab uns ein gemächlicher Wohlstand. Da — ich hatte gerade mein Examen als Diplom-Ingenieur gemacht, verlor meine Mutter plötzlich ihre Stimme, und da — da wurde sie eine ganz stille Frau. Sie meinte, nicht leben zu können ohne die Bühne, und sie mußte es doch. Einmal fragte ich sie, ob sie nicht Sehnsucht hätte, wieder nach Deutschland zurückzukehren, wo ihre Heimat war, ob sie nicht Sehnsucht hätte nach dem weißen Wald, von dem sie mir so viel erzählt. Nichts reißte sie doch mehr an London. Da brach sie in Tränen aus und streckte abwehrend die Hände gegen mich aus. „Nie, nie,“ entrang es sich ihren Lippen, „denn es ist zu spät, viel zu spät.“ Als ich schüchtern fragen wollte, wurde sie heftig, und ein harter, stolzer Zug grub sich um ihren Mund.

Italienisches Soldatenleben in Tripolis.



Soldatenleben in den italienischen Tranchen in Tripolis.

Mit dem Beginn der Frühjahrsperiode werden auch die durch die schlechte Jahreszeit unterbrochenen kriegerischen Aktionen in Tripolis wieder beginnen. In der fast kampflosen Zeit haben sich die Italiener die Zeit, so gut es ging, vertrieben und so zeigt uns, nach einer photographischen Aufnahme gezeichnetes Bild

eine nette Szene aus den italienischen Tranchen vor Anzara. Hinter verstärkten Sandwellen, die gegen Gewehrfeuer einigermaßen Schutz bieten, liegen in breiten Gräbern Soldaten eines Bersagliers-Regimentes, bis auf die Posten allerlei Zerstreungen huldigend.

Verlobung einer Enkelin Kaiser Franz Josefs.

Wien, 7. April. Wie in Hofkreisen mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, dürfte während der Osterfeiertage auf Schloß Wallsee die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth, der ältesten, im Jahre 1892 geborenen Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie, Tochter des Kaisers, mit dem um vier Jahre älteren Herzog Franz Joseph von Bayern, dem jüngsten Sohn des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, stattfinden. Man hat sich in Hofkreisen gewundert, daß der Kaiser auf der Reise nach Wallsee trotz der schlechten Witterung besteht. Die Erklärung findet sich nun in dem Wunsch des Monarchen, an der Verlobungsfeier teilzunehmen.

Die Beendigung des englischen Grubenstreiks.

London, 7. April. Die nationale Konferenz der Bergarbeitervereinigungen ist gestern nachmittag im Westminster Palace Hotel zusammengetreten, um über die Resolution zu beraten, die am letzten Donnerstag von der Exekutive gefaßt worden war. Diese Resolution empfahl die Wiederaufnahme der Arbeit, da eine Zweidrittelmajorität für die Fortsetzung des Streiks nicht erbracht worden sei. Heute waren 150 Delegierte aus allen Teilen Großbritanniens zugegen, die im ganzen 634 Stimmen der einzelnen Verbände vertraten. Nach der vorigen Abstimmung über die Fortsetzung des Streiks verteilten sich die Stimmen wie folgt: 444 für den Streik, 190 für die Wiederaufnahme der Arbeit. Die heutige Abstimmung ergab nach der „Press Association“ 440 für und 125 gegen die Wiederaufnahme

der Arbeit. Der Streik ist also offiziell beendet und die Arbeit soll in allen Distrikten sobald wie möglich wiederaufgenommen werden. Wenn man die getrennten ständigen Versammlungen in den einzelnen Kohlen-districten in Betracht zieht, waren die friedlichen Ansichten ziemlich zweifelhaft und die große Majorität kam nicht allen überraschend. Bis heute arbeiten 70 000 Arbeiter. In den nördlichen Distrikten von Lancashire, Yorkshire, Durham und in Schottland sind die Arbeiter jedoch meist entschlossen, die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn ihre Minimallohnforderungen bewilligt sind.

Die Bestände der Streikfassen.

London, 7. April. Die Arbeiterverbände, die noch Reservesfonds besitzen, werden heute wieder ca. 4 1/2 Millionen Mark Unterstützungsgelder an ihre Mitglieder verteilen. Vor Ausbruch des Streiks besaßen die Arbeiterverbände insgesamt ungefähr 40 Millionen Mark. Bis heute haben sie an ihre Mitglieder für Streikunterstützungen ca. 24 118 000 Mark ausgezahlt, sodaß ihnen jetzt nur noch 15 700 000 Mark verbleiben, die aber auch in ganz kurzer Zeit erschöpft sein werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl von kleineren Verbänden überhaupt keine Streikunterstützungsgelder mehr zur Verfügung hat.

Streikrawalle.

Edinburgh, 6. April. Gestern nachmittag versammelten sich ungefähr 10 000 Bergarbeiter vor der Grube „Newton“ in der Nähe von Dumfries und versuchten, die Arbeitswilligen anzugreifen. Der Kohlenbesitzer gelang es, dem wütenden Pöbel zu entkommen. Die Streikenden bewarfen die Arbeitswilligen mit Steinen und verletzten mehrere von ihnen schwer. Die in Stärke von 50 Mann herankommende Polizei wurde gleichfalls mit einem Steinhaufen empfangen, der die Verlesung von 5 Polizisten zur Folge hatte. Späterhin zogen sich die Streikenden zurück, drohten jedoch, am folgenden Tage zurückzukommen, falls die Arbeit nicht eingestellt werden würde.

Aus China.

Die Nationalversammlung von Nanjing. Schanghai, 6. April.

Infolge des Todels, den die Nationalversammlung von Nanjing dem Vizeminister der Justiz erteilt hat, und auf die an ihn gerichtete Bitte der Versammlung, den Minister abzusetzen, hat Sun-Yat-Sen erklärt, daß er der Vizeminister in Schutz nehmen müsse, weil er weiter nichts getan habe, als eine Meinung geäußert. Er habe auch nicht die Verhaftung der Deputierten von Haupts veranlaßt. Mit dieser Stellungnahme Sun-Yat-Sens hat sich die Nationalversammlung unzufrieden erklärt. Ein Teil der Versammlung, ungefähr 20 Mitglieder, sind aus verschiedenen Gründen schon vor mehreren Wochen ausgeschieden. Von den ursprünglich 45 Mitgliedern sind somit nur noch 25 übrig. Die zurückgetretenen Mitglieder sind gebeten worden, ihre Plätze wieder einzunehmen, doch haben sie geantwortet, daß eine Nationalversammlung, die von den Generalisimen der Provinzen gebildet worden sei, keine von Volks gewählte Nationalversammlung sei, und daß die Nationalversammlung von Nanjing ebenso aufgelöst werden müsse, wie die von Peking. Man glaubt jedoch, daß die Nationalversammlung erst dann verschwinden wird, wenn sich ihre vornehmsten Mitglieder auf einen Ruf von Sunshichai nach Peking begeben.

Selbstständigkeitsgelüste in der Mongolei.

Peking, 6. April. Quanshichai hat aus Urga die Nachricht von der Konstitution eines Ministerkabinetts in der äußeren Mongolei erhalten, das für die völlige Unabhängigkeit der Mongolei eintritt. Die mongolischen Prinzen sind aufgefordert worden, nach der Mongolei zu kommen, wenn sie nicht ihrer Barrechte und Güter verlustig gehen wollen. Die Prinzen sind unzufrieden und verwerfen die Unabhängigkeitserklärung. Die chinesischen Zeitungen fordern die revolutionären Truppen auf, nach der Mongolei zu gehen, um die Integrität des chinesischen Gebietes wieder herzustellen.

Paris, 9. April. (P. T. A.) Rußland hat sich dem Konfiskation der Bankiers der 4 Mächte in Sachen der chinesischen Anleihe angeschlossen, mit der Bedingung, daß die besonderen russischen Interessen in West-China, in der Mongolei und der Mandschurie nicht nachteilig beeinflusst werden.

Der blutige Karfreitag von Chamusca.

Lissabon, 6. April.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Katholiken und Antiklerikalen in Chamusca während der Karfreitagprozession treffen jetzt Einzelheiten in Lissabon ein. Die Prozession wurde danach in der gleichen Weise wie in früheren Jahren veranstaltet, jedoch im letzten Augenblick von den Behörden verboten. Darauf versammelten sich ungefähr 5000 der sehr religiösen Einwohner, drangen in die Kirche, benutzten sich der hölzernen Stambilder der Heiligen und veranstalteten eine Prozession. Nahe dem Tor der Kirche explodierte eine Dynamitbombe, die die Prozession zog jedoch weiter zu anderen Kirchen, die sie von der Behörde geschlossen fand. Die Menge sprengte nun die Türen mit lautem Geschrei, während sich eine große Anzahl von Republikanern unter Hochrufen auf die Republik und die Trennung von Kirche und Staat um das Gemeindefest versammelte. Ein zweite Bombe fiel jetzt mitten in die Prozession und zu gleicher Zeit ging ein wahrer Hagel von Geschossen aus Revolvern und Pistolen von den Fenstern und Türen der benachbarten Häuser auf die Menge herab. Viele stürzten zu Boden, während die Prozession mitten

„Wenn du mich lieb hast, James,“ sagte sie, „so darfst du mich nicht nach der Vergangenheit fragen. Sie ist tot für mich, und du hast keinen Teil an ihr. Gest nach meinem Tode sollst du alles wissen, und du, der du so ganz mein Sohn bist, der du meinen Stolz und meinen harten Sinn hast, aber auch meine Leidenschaft und meine Liebe, du wirst dann begreifen, daß ich nicht anders konnte. Solange ich lebe aber, soll die Vergangenheit kein Recht mehr an mich haben.“

Ich wagte nicht zu widersprechen, im geheimen aber grübelte ich den Worten der Mutter nach, und eine unendliche Sehnsucht nach dem weißen Winterwald in den deutschen Bergen schlich mir ins Herz und wuchs durch lange Jahre hindurch immer höher empor.

Ich war viel auf Reisen. Alle Länder der Erde hatte ich fast kennen gelernt. Deutschland war ich auf den Wunsch meiner Mutter fern gelieben. Ich hatte es kaum gemerkt. Auf einer dieser Reisen in die Schweiz lernte ich in St. Moritz Evelyn kennen. Sie war damals blendend schön und überaus raffig. Er war aber auch als unerschrockene und kühne Boblenlerin sehr bewundert und umschwärmt. Ich zog bald mit an ihrem Triumphwagen. Zuerst schien es mir, als ob sie mich wenig beachtete, aber sehr bald hatte ich die Gewißheit, daß sie mich auszeichnete. Ich war stolz und glücklich, und ich hätte jeden niedrigeren Schicksal, der es gewagt hätte, an Evelyns Tugend zu zweifeln.

Und doch spürte ich, daß es solche Zweifler gab. Aber ich wollte es nicht wissen. Oft hatte ich die Empfindung, als wäre Evelyns Benehmen etwas zu frei, als wäre die Männerwelt ihr gegenüber zu dreist in ihren Huldigungen und als wichen ihr die Frauen aus. —

Aber ich wies alle Bedenken vor mir, wenn ich in ihrer Nähe war. Da ließ ich den ganzen eigenen Zauber ihrer Persönlichkeit voll auf mich wirken. Blind und toll war ich vor Leidenschaft zu dem Weibe, das vielleicht nur mit mir spielte.

Einer meiner Freunde, Hans Verber, mit dem mich eine innige Freundschaft verband, warnte mich. Ich lachte ihn aus.

Er redete etwas von Evelyns Beruf als Operetten-Diva, der nicht für geordnete, bürgerliche Verhältnisse

passende. Ich spötelte über ihn. War meine Mutter nicht selber eine Sängerin? Kannte ich nicht die Theaterverhältnisse ganz genau und wußte ich nicht, daß alles, was man von dem Leben und Treiben vom Theater erzählt, stark übertrieben war, und daß am Theater ebenso gute bürgerliche Verhältnisse gedeihen konnten als anderswo?

Hans warnte mich auch vor Evelyns Hang zum Luxus, zum Genuß. Er wies auf ihre kostbaren Toiletten, ihren glänzenden Schmuck hin und fragte, wer das bezahle. Da warf ich ihn zum Tempel hinaus und kündigte ihm meine Freundschaft.

Einen ihrer lebhaftesten Verehrer, einen reichen Polen, Grafen Leginsky, hatte ich gänzlich aus dem Sattel gehoben. Hätte sie diesen wohl, der ein ansehend schöner und eleganter Mann, fallen lassen, wenn sie mich nicht liebte?

Ich war wie berauscht. Ich sah und hörte nichts mehr als Evelyn, und eines Tages, da lag sie an meinem Herzen, und ich war selig, daß sie mein sein wollte, der ich ihr im Verhältnis zu den andern so wenig zu bieten hatte. Wie sehr mußte sie mich lieben! Ein paar kurze, seltsame Wochen verlebten wir in St. Moritz, dann reisten wir zu einem kurzen Aufenthalt nach Davos, wohin mich allerlei Sportinteressen riefen.

Wir hatten verabredet, unser Verlöbniß noch bis zum Frühjahr geheim zu halten, wo ich nach England zurückkehren wollte, um wieder meinen festen Wohnsitz in London zu nehmen. Dann sollte gleich unsere Hochzeit sein. Evelyn hatte mir versprochen, ihre eingegangenen Engagements bis dahin zu lösen.

Der erste, der uns in Davos begegnete, war Graf Leginsky. Auch Hans Verber war dort. Wir gingen uns so viel wie möglich aus dem Wege, aber oft fühlte ich die blauen Augen von Hans mit einem bittenden, beschwörenden Ausdruck auf meinem Gesicht ruhen.

Ich wollte ihn nicht beachten. Zuweilen aber hatte ich doch die Empfindung, als wenn Evelyn Hans mit so schmachtenden, liebevollen Blicken verfolgte, daß ich vor Jorn errödete.

Ich schämte mich vor mir selber, daß ich so erbärmlich eifersüchtig war, und ich gab mir Mühe, mich zu beherrschen. Oft schien es mir auch, als ob Evelyn den Polen auszeichnete und als ob dieser in einem vertraulichen Ton zu ihr redete, den ich meiner Braut gegenüber nicht dulden konnte.

Evelyn lachte mich aus und suchte meinen Argwohn zu entkräften. Meine Eifersucht schien sie zu belästigen.

Eines Tages ging ich zu einer Stunde, in der ich sonst bei Evelyn weilte, in unser Klubhaus.

Durch einen Zufall wurde ich, ehe ich in das große Versammlungszimmer trat, im Vorzimmer zurückgehalten. Da hörte ich Evelyns Namen und lautes Gelächter.

„Es wird die höchste Zeit, daß sie einen Dummen findet, der sie heiratet,“ hörte ich den Grafen Leginsky sagen, „denn sie ist nun wirklich oassée.“

„Herr,“ rief ich, wild in den Saal stürzend, „was erforschen Sie sich zu sagen!“

Der Pole sah mich lächelnd an, stänbte nachlässig die Asche von seiner Zigarette und entgegnete, sich behaglich in den Klubstuhl zurücklehnd:

„Ich kenne die Dame ziemlich genau, da sie drei Jahre lang meine Geliebte war.“

Ich wollte mich wie rasend auf den Sprecher stürzen, da rissen mich die andern zurück. Hans Verber war es, der mir zustüßte:

„Habe ich dir nicht gesagt, daß sie eine Dirne ist? Sei doch vernünftig!“

Meiner selbst nicht mächtig, gab ich ihm einen Schlag ins Gesicht.

Nie vergesse ich den entsetzten, fast gebrochenen Blick, mit dem Hans mich anstarrte, dann führten ihn seine Bekannten aus dem Saal.

„Die Beleidigung meiner Braut sollen Sie mir hüßen!“ schrie ich dem Polen zu, während mich die Klubmitglieder zur Tür drängten.

„Braut?“ lachte Leginsky. „Na, dann viel Vergnügen. Gestern hat sie mich noch geküßt.“

Ich raste und tobte wie ein Wahnsinniger. Meine Freunde führten mich nach Hause. Erst wollte ich zu Evelyn, um ihr alles zu entdecken, dann verwarf ich es wieder. Erst mußte ich die Beleidiger jähigen.

Am Nachmittag kam Hans Verbers Forderung.

(Fortsetzung folgt.)

in diesem Kugelschauer ihren Weg fortsetzte. Die Heiligenbilder, denen sich die Republikaner bemächtigt hatten, wurden wieder zur Kirche gebracht, wo sich der Zug auflöste. Es scheint, daß nur drei Personen getötet, dagegen mehr als dreißig leichter oder schwerer verwundet wurden. Militärische Verstärkungen wurden abgesandt, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen auf beiden Seiten zu bestrafen.

### Schneestürme und Verkehrsstörungen in Ostgalizien.

Wien, 7. April.

Aus Lemberg eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ostgalizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten Tage zahllose Telegraphen- und Telefonleitungen gestört wurden. Der gesamte Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren, mit vierstündigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zurzeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung völlig abgeschnitten, sodaß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

### Ueberschwemmungen im Mississippigebiet.

New-York, 6. April.

Aus dem Mississippi-Ueberschwemmungsgebiet wird gemeldet: 5000 Quadratmeilen Landes sind vom Mississippi überflutet und weitere 1500 Quadratmeilen Landes im Staate Missouri stehen in Gefahr überschwemmt zu werden. Die Flut nimmt eine immer größere Ausdehnung an, 17,000 Menschen sind heimatlos geworden. Gestern wurden acht Leichen dem Wasser entrissen. Mehrere tausend Häuser sind vollständig vernichtet, die Bewohner haben sich in die Kirchen und öffentlichen Gebäude geflüchtet. Motorboote, sowie andere kleine Boote vermitteln den Verkehr in den vom Wasser überfluteten Straßen. Gestern wurden abermals zwei Schutzdämme bei Cairo von den Fluten weggeschwemmt, sodaß die Stadt jetzt vollständig unter Wasser steht. Tausende von Häusern sind vom Wasser überflutet und augenblicklich sind 400 Arbeiter damit beschäftigt, die eingestürzten Dämme wieder aufzurichten. Sie führen diese Arbeit von ihren Booten herab aus. Die Bevölkerung Cairos hat sich in großen Massen nach dem Ort der eingestürzten Dämme begeben, um gemeinsam mit den Arbeitern neue Dämme so schnell als möglich herzustellen. 22 große Fabriken in der Nähe von Cairo sind gleichfalls von den Fluten überschwemmt worden, die Gasleitung ist vollständig zerstört. In New-Madrid kam es gleichfalls zum Dammbrech, das Wasser ist hier stellenweise acht Fuß hoch. In Marion, einer Stadt mit 5000 Seelen, steht alles unter Wasser, ebenso in Carl, wo der Fluß sämtliche Deiche durchbrochen hat. Die Stadt Hickman, wo gestern gleichfalls alle Dämme brachen, gleicht einer Insel, da der Fluß die ganze Stadt umgibt. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Große Gefahr besteht auch für die Sicherheit von Franzis in der Nähe von Memphis, weil man befürchtet, daß die Fluten auch dort die Dämme durchbrechen könnten, wodurch weitere 2000 Quadratmeilen Landes überschwemmt und etwa 250,000 Menschen in eine gefährliche Lage gebracht werden würden. Die Bevölkerung ist bereits aus der Stadt entflohen und kampiert auf Hügeln in der Umgebung.

Präsident Taft hat nach der von der Ueberschwemmung bisher am meisten heimgesuchten Stadt New-Madrid 300 Zelte abgehen lassen.

### Im Banne der „Brennenden Steine“.

Von

Dr. Colin Ross.

(Nachdruck verboten).

Der folgende Artikel ist dem Fachblatt in der „Lage“, München, erschienenem ausgezeichneten Bande „Im Banne des Eisens“ entnommen, einem Werke, das das Interesse aller derjenigen verdient, die den Kulturkampf der Technik Aufmerksamkeit widmen.

Voll sein verteilten Kohlenstaubes ist die Luft. Mit schwärzlich grauer Farbe hat er die Fassaden und Dächer der Häuser überzogen und trübt das helle Blinken der Fenster. Er liegt auf Straßen und Wegen, auf Bäumen und Sträuchern, auf Blättern und Blüten. Die Rauchfäden der Schloten und Eissen, die bei der stillen Luft kerzengerade in die Höhe steigen, tragen einen Himmel von unsäglich traurigem, stets gleichmäßig schmutzigem Grau. Wir sind im Kohlenrevier. Wie bissige Hunde liegen die Kohlenzeiger über ihrem unterirdischen Besitze. Man merkt, sie sind hier die Herren. Trotzig ragen die hohen Schachttürme in die düstere Luft, und um sie herum ballen sich die Gebäude, der Maschinen- und Kesselhäuser, der Bunker und Separationsanlagen zu einem festen, massigen Komplex. So liegen sie mitten in den Städten. Und alle Häuser um sie herum, Arbeiterkasernen und Beamtenwohnungen, Kaufläden und Wirtschaften, vertreiben sich gleichsam vor ihrer überlegenen Macht und Größe, wo ein Neubau etwa mit prunkender Fassade sich hervortun will, ein Hotel oder ein Vergnügungslokal, da wirkt er nur lächerlich der einfürmigen, aber eindringlichen Gewalt der Werkanlagen gegenüber. Und der Kohlenstaub hat ihm sein bißchen Duz bald zugebeht.

Es ist die Zeit des Schichtwechsels. Vor den Toren der Zechen drängen sich die Scharen der Arbeiter in dunklen, unausgezeichneten Kleidern. Stetig und gleichmäßig schlucken die Gruben den lebendigen Strom ein. Unaufhörlich geht der Betrieb, Tag und Nacht; er kennt keine Unterschiede zwischen Werktag und Feiertag. Dreimal in vierundzwanzig Stunden erneuert sich die Belegschaft. Dreimal täglich fahren frische Bergleute ein, während die alten müde und schmutzig ihren Wohnungen zuweilen.

Vor der Einfahrt wechseln wir die Kleider. Hofe und Rock aus grobem, festem Tuch, dazu derbe Schuhe

## Zum Neubau des kgl. Opernhauses in Berlin.



Der zur Ausführung bestimmte Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube.

In dem beistehenden Bilde bringen wir unseren Lesern eine Ansicht des zur Ausführung bestimmten Entwurfes für den Neubau des kgl. Opernhauses in Berlin. Der von dem Regierungsbaumeister Grube stammende Entwurf fällt durch seine Ähnlichkeit mit den alten Berliner Hoftheaterbauten auf; wie diese

und ein alter Füllhut. Der Geologenstock mit der stählernen Spitze, das Steigerabzeichen, vervollständigt den Anzug. Ihn trägt jeder, der kein Arbeiter ist. Er ist das einzige Abzeichen der Vorgesetzten im Dunkel der Grube, wo der schwarze Stand alle Standesunterschiede verwischt.

Nicht vor uns erhebt sich jetzt der massive Schachtstern. Auf seinem Dache kreisen ineinander in entgegengesetztem Laufe zwei gewaltige stählerne Räder. Ueber sie laufen Drahtseile, deren eines Ende in den Schacht hinunterreicht, während das andere schräg nach abwärts läuft und in der Seitenwand eines hohen Hauses verschwindet. Dies ist das Förderhaus. Hier liegt die Fördermaschine. Blaufend liegen zu beiden Seiten ihre Zwillingszylinder, zwischen ihnen die gemaltene Seiltrommel. Vor ihr ist der Stand der Maschinenisten. Soeben steht die Maschine. Da erklingt ein Glockenzeichen, und der Führer rückt den Hebel. Pfeifend strömt der Dampf aus den Ventilen in die Zylinder. Wie mit gewaltigem Atemzuge setzt die Maschine an. Langsam beginnt die Seiltrommel sich zu drehen, das eine Seil auf, das andere abzuwickeln. An den Seilen hängen die Förderbehälter, von denen die volle jetzt in die Höhe steigt, während gleichzeitig die leere sinkt. Rascher und rascher beginnt die Maschine zu laufen. Rascheln fahren die Kolbenstangen hin und her, während die Seile sich in sanftem Schwünge um die Trommel schwingen. Der Maschinenist hat die Augen auf den Zeiger gerichtet. Dies ist eine hohe Latte mit Maßenteilung, an der zwei Zeiger auf- und abgleiten, die den jeweiligen Stand der Förderbehälter anzeigen. Immer rascher gleitet der eine Zeiger an der Stange hinab, 300 Meter, 400 Meter, 600 Meter.

Der Führer beginnt den schwindelnden Fall zu maßigen, 600 Meter, 650 Meter. Der Zeiger bleibt stehen die Grubensohle ist erreicht. Nach einem kurzen Augenblick der Ruhe erklingt ein neues Signal und in umgekehrter Reihenfolge beginnt dasselbe Spiel von vorne.

Der Schachtstern ist das Zentrum der Zeche. Strahlenförmig laufen von ihm alle Linien aus, auf denen die Kohle weitergeführt wird, zu den Separationsanlagen, wo sie von dem tauben Gestein, den „Bergen“ befreit, zu den Kohlenwägen, wo sie gewaschen und gereinigt wird, weiter zu den Bunkern und Elevatoren, um in Waggons und Kähne verladen zu werden.

Im ersten oder zweiten Stockwerk mündet der Schacht. Ein trüber Dämmer herrscht in dem niedrigen Raum; denn die Luft ist voll Kohlenstaub, der die Fenster dicht verschleiert. Donnernd sanft die Förderkörbe auf und nieder. Ueber den mit Eisenplatten belegten Fußboden rattern die niedrigen Karren, die in ununterbrochener Folge auf die abwärts gehenden Plattformen geschoben werden, während auf der anderen Seite nervige Arme gespannt sind, bereit, die vollen

hat er den säulenge schmückten Tempelvorbau und das hervorragende Bühnenhaus. Baumeister Grube, der dem Ministerium für öffentliche Arbeiten angehört, hat in seinem Entwurf besonders eine außerordentlich geschickte Gliederung des Innern angestrebt und auch erreicht.

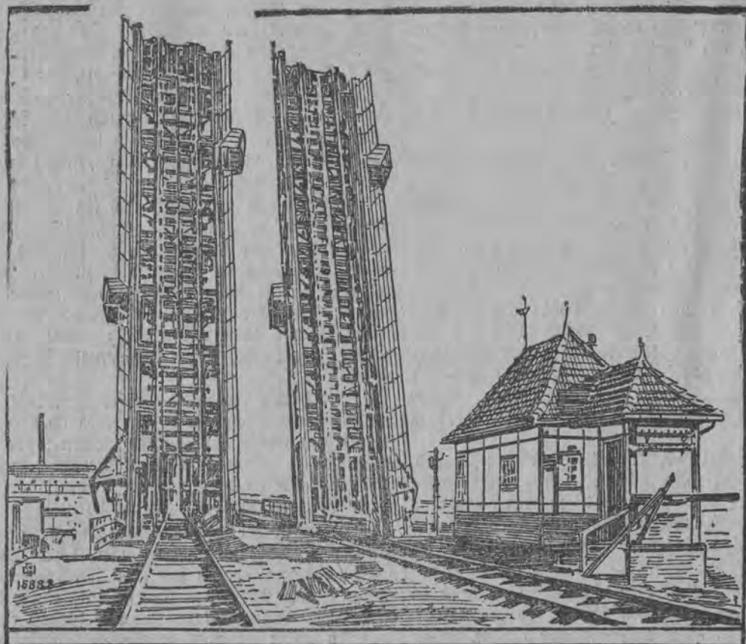
Karren dem Schachte beim ersten Erscheinen an der Oberfläche zu entreißen.

Ein Höllenlärm herrscht, in dem die Rufe der Arbeiter wie kurze abgerissene Schreie klingen. Unaufhörlich schluckt der Berg die leeren Karren, unermüdblich speit er schwarze Kohle aus. Jeder Mann ist eingespannt in den ungeheuren, schwingenden Organismus, kein Arm darf erlaxieren, um nicht die ganze Maschine zum Stocken zu bringen. Ein einziger Gedanke nur scheint alle diese schwarzen, schwindenden Gestalten zu befehlen. Ein einziger Ton dringt aus dem Brausen und Gärmen wie immerwährender Gleichklang: fördern, fördern, fördern!

Unser Kommen unterbricht auf einen Augenblick den Betrieb. Der Aufseher am Schacht verständigt durch ein Signal den Fördermaschinenführer von der „Personeneinfahrt“, damit er die Maschine langsam laufen läßt; denn eine Einfahrt mit der Geschwindigkeit der Kohlenkarren könnte uns übel bekommen. An Stelle leerer Karren nehmen wir jetzt Platz. Der Raum ist nur schmal und eng und so niedrig, daß man tiefer gebückt kauern muß. Dann geht es abwärts. Es geht immerhin noch rasch genug. Man muß den Mund offen halten, um die Differenzen im Luftdruck auszugleichen. Ohne Schutz gleiten wir nicht an der feuchten Wand des Schachtes hinab, die im trüben Lampenlicht gespenstisch schimmert. Mit zunehmender Tiefe wird die Feuchtigkeit größer. Das Wasser tropft an der Schachtwand herab und verspricht sich zu einem feinen Regen, der unsere Kleider durchspritzt. Weiter und weiter geht die Fahrt. Licht schimmert auf. Ohne Halten gleiten wir daran vorbei. Es war eine höher gelegene Strecke. Zum zweiten Male leuchtet es auf. Die Fahrt verlangsamt sich, und mit einem elastischen Knack hört der Korb auf. Wir sind auf der Schachthöhe angelangt und treten in ein geräumiges, von Glühlampen erleuchtetes Gewölbe. Vor dem Aufzug drängen sich Menschen und Karren. Rasch geht es weiter, die Strecke entlang. Der Gang wird enger und niedriger. Die elektrischen Birnen hören auf; nur die Berglampen werfen einen matten Schein.

Hinter uns erstickt alles Geräusch wie ein im Sand versinkendes Bächlein. Gleichmäßig geht der führende Steiger voran in Schweigen und Einsamkeit. Da überschleicht den Neuling wohl ein seltsames Gefühl, ein mit Grauen gemischtes Stöhnen vor dieser ungeheuren, unterirdischen Stadt, deren Größe er nur ahnen kann, wie sie jetzt durch zahllose Gänge schreitet während rechts und links Straßen abzweigen, die wie dunkle Duffnungen zu beiden Seiten gähnen. Unwillkürlich wirt er einen Blick auf die Lampe, seinen treuen Gefährten in der Finsternis, ob sie wohl noch hell und freundlich brennt.

Ernüdhend ist die schier endlose Wanderung, besonders wenn sich der Stollen senkt und so niedrig



Klappbrücke über den Hafen von Suifu.

Die Eisenbahnbrücke Elmhorn-Tondern erhielt vor einiger Zeit ein zweites Gleis. Da die bisher über den Suifu-Hafen führende Drehbrücke den erweiterten Anforderungen nicht mehr genügte, so entschloß sich die Eisenbahndirektion Altona, zwei voneinander unabhängig arbeitende Klappbrücken einzubauen und die alte Drehbrücke abzureißen. Unser Bild zeigt die beiden aufgezogenen Klappbrücken mit dem Steigerhause von der oberen Seite gesehen.

wird, das man nur gebückt vorwärts schreiten kann, was man erst nach einigen schwerhastigen Berührungen des Kopfes mit der felsigen Decke lernt.

Endlich tauchen aus dem Dunkel vor uns Lichter auf. Stimmengewirr klingt aus Ohr. Nach wenigen Schritten, und wir stehen vor einigen Arbeitern. Die ersten Menschen wieder nach langer, einsamer Wanderung! Unwillkürlich drängt sich das „Glück auf“, der uralte Bergmannsgruß, auf die Lippen, und man fühlt das gemeinsame Band, das alle die umschlingt, die hier unter der Erde arbeiten. Wir sind „vor Ort“, an der Stelle, wo die Kohle gewonnen wird. Die „Kohlenhauer“ vor uns sind gerade dabei, einen „Schram“ herzustellen. Mit der Keilhane wird ein tiefer, waggerechter Schlitz in die Kohle geschlagen. Hier hinein wird Sprengstoff getan, und die Arbeiter ziehen sich zurück. Nach der Sprengung wird die geladene Kohle vollends losgebrochen.

Die vom „Hauer“ geladene Kohle wirft der „Schlepper“ in den Karren, den „Hund“, den er zur nächsten „Förderstrecke“ schiebt. Hier werden die einzelnen Karren aneinander gekoppelt und in langen Zügen von Pferden zum „Küllort“, dem Endpunkt des Schachtes, geschleppt.

Oben kommt von dort ein Zug leerer „Sunde“, an, davor die mächtige Silhouette des ziehenden Pferdes, die im gespenstischen Dämmer der Grubenlampen den ganzen Raum des Stollens ausfüllt. Auch hier ist das Pferd des Menschen treuer, bis jetzt unentbehrlicher Gefährte.

Da das Einfahren der Pferde naturgemäß mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, bleiben sie meist bis zu ihrem Tode unten, den sie allerdings selten sehenden Auges erleben; denn in der ständigen Dunkelheit erblinden sie oft vorher. Ein trauriges Los, von dem sie allerdings bald die Maschine erlösen wird.

Mehr und mehr ersehen maschinelle Vorrichtungen Ketten- und Seilförderung, Benzin- und elektrische Lokomotiven die tierische Zugkraft, so daß in nicht allzu ferne Zukunft der letzte unterirdische Pferdestall leer stehen wird.

Unsere Wanderung hat Stunden gedauert. In der ungewohnten Luft macht sich die Ermüdung doppelt geltend. So drängen wir zur Rückkehr. Freudig erkennen wir einzelne Gänge und Wege wieder und begrüßen die uns entgegenkommenden Karrenzüge. Am Küllort erscheint uns das Leben und Treiben schon vertraut. Dann geht es aufwärts. Mit einem Knack hält der Korb. Blinzeln kriechen wir heraus. Es ist derselbe dampfströbige Raum, von dem aus wir eingefahren, aber uns erscheint er hell. Es ist doch Licht, helles, wirkliches Tageslicht.

## Neues aus aller Welt.

**Von einer Straßenwalze zerquetscht.** Einen entsetzlichen Selbstmord verübte der Maschinist Friedrich Wagner in Wien. Er ließ sich von einer Straßenwalze zerquetschen, die dreizehntausend Kilogramm Gewicht hatte. Wagner wurde vollkommen zermalmt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**Raubmord auf der Sandstraße.** Der Eisenhändler S. Engels aus Bohum, der größere Geldbeträge bei sich führte, wurde auf der Sandstraße von drei nach Krefeld von dem 15jährigen holländischen Gelegenheitsarbeiter Bruno erschlagen, seiner Tasche beraubt und in einen Wäffertümpel geworfen, wo er später aufgefunden wurde. Der Raubmörder ist verhaftet.

**Vier Schüler verschwunden.** Vier Schüler der Präparandenanstalt zu Simmern sind, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, vor acht Tagen, als die Osterferien begannen, bei ihren Eltern in Köln nicht eingetroffen. Zwei Schüler hatten schlechte Zeugnisse erhalten, die beiden anderen wegen schlechter Betragen aus der Anstalt entlassen worden. Die Eltern erhielten Briefe, wonach die Flüchtlinge sich nach Frankreich gewandt haben, um in die Fremdenlegion einzutreten.

**Mord und Selbstmord eines 94jährigen Franzosen.** Ein 84 Jahre alter Franzose, namens Albert du Val, der bei seiner Tochter, einer Frau Reau, in Gaudenstown bei London wohnte und nach Monte Carlo, wo er einen großen Teil seines Lebens verbracht hatte zurückkehren wollte, erschloß seine Tochter, weil sie ihm das Geld für die Reise verweigerte. Die Getötete war 49 Jahre alt und lebte in glücklicher Ehe. Als man ihren Vater verhaftet wollte, fand man ihn tot vor. Er hatte sich mit dem Mordinstrument einen Schuß in den Mund beibracht, wodurch der Tod auf der Stelle eingetreten war.

**Zusammenstoß eines Gilyuges mit einem Bierauto.** Der von Karlsruhe kommende Gilyug nach Mannheim überfuhr die in der Nähe der Station Schweigenen ein Bierautomobil, welches trotz geschlossener Barriere die Gleise passiert hatte. Der Führer des Bierautomobils wurde getötet. Der Wagen ist vollständig zertrümmert. Auch die Lokomotive des Gilyuges wurde ziemlich stark beschädigt. Der Gilyug konnte jedoch seine Fahrt bis zur nächsten Station fortsetzen, wo die Lokomotive ausgetauscht wurde.

## Bädernachrichten.

**Erfolgreiche Frühjahrskuren!** Das Chiemsee Sanatorium und Kurhaus Strand-Hotel in Prien ist in Oberbayern zwischen München und Salzburg liegen an einer Bucht des St. Georgstades des Bayerischen Meeres auf terrassenförmig ansteigendem Gelände, durch waldige Höhenzüge gegen rauhe Winde geschützt, umgeben vom grünen See und von reizenden Wäldern, abseits von allen fremden Betrieben! Gegenüber grühen die liebliche Fraueninsel, das Wasserparadies und der stolze Märchentraum König Ludwig des II., das Prunkschloß Herrenchiemsee. Rings umher thronen die Klippen des Kaiserberges und des Salzburgerlandes. Der erfrischenden Seeluft ausgelegt, senken sich die großen Golf, Tennis- und Krocketplätze sowie die großen waldigen Lust- und Sonnenbäder zum See, ein weites künstliches Bassin, etwa 3000 Quadratmeter groß, nach dem See abgegeschlossen durch praktische Kabinen, ladet zum erquickenden Seebade, die Wassertemperatur kommt schon im Juni bis auf 20°. Einen besonderen Reizdruck legt das Sanatorium auf die Behandlung von Herz-, Nerven-, Verdauungs-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten unter erfahrener ärztlicher Überwachung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet und eignet sich infolge der herrlichen geschützten und milden Lage (340 Meter über das Meer mit voralpinem Klima), besonders zur Durchführung von Frühjahrskuren, die gerade bei Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten besonders wirksam sind. Ganz besonders eignet sich das Chiemsee-Sanatorium auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur, da die an Naturschönheiten so reiche Umgebung den Kurgästen so angenehme Eindrücke bietet, daß sie von vornherein guter Stimmung sind. Alles weitere das reich illustrierte Prospekt-Album, welches auf Verlangen gern gratis und franco zugesandt wird.

Das Kurhaus Strand-Hotel, Familienhotel I. Ranges, wird nach zweijähriger Art geführt und eignet sich besonders für Passanten, Sommerfrischler und Erholungsbedürftige, die das herrliche Chiemseegebiet, Schloß Herrenchiemsee und seine Anstalten, die Fraueninsel usw. kennen lernen wollen. Aller Komfort, gute franz. Küche, auch Vegetarische, kein Trinkzwang usw. Auto-Garageempfehlen von Kaiserl. Auto-Klub. Alle Arten Sport. Prospekt gratis.



Vorzeitige Schwäche bei Männern sowie alle neurasthenischen Leiden beseitigt schnell u. gründlich

MUIRACITHIN ALEXANDER.

Kontor Chemischer Präparate, St. Petersburg, Mala Koniuszna No 10

Mitscherling'sche Chamotte-Steine und Backofenplatten

Fenster-Glas, Krystall, Matt-, Mousselin-, Ornament-, Katedral- und Farben-Glas etc., Roh- u. Draht-Glas für Dach-Verglasungen; ferner: Portl.-Cement, Stuck-Gyps, Chamotte-Steine, Cham.-Mehl, Cham.-Backofenplatten etc. empfiehlt

die Baumaterialien- u. Bau-Glas-Handlung TR. HANELT, Petrikauer-Str. Nr. 191. u. Bau-Glas-Handlung TR. HANELT, Telephon Nr. 11-59.

Geschäftsübertragung.

Einem geehrten P. T. Publikum von Lodz und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich am 15. April d. S. mein

Juwelier-, Gold- und Silberwaren-Geschäft aus dem Hause Petrikauer-Strasse 128 nach dem

Hause Bennich, Petrikauer-Str. 105

übertrage und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch im neuen Lokale gütigst bewahren zu wollen

Hochachtungsvoll Eduard Schindlauer.

Englische Stoffe

in den neuesten Dessins für Kostüme und Paletots zu Engrospreisen empfiehlt das Fabriklager

Aktion-Ges. JOHN GREENISH & Sons, London. Zielnastrasse Nr. 13. N. B. Von 1-3 Uhr mittags ist das Lager geschlossen.

Lodzzer Städtisches Schlachthaus

Ingenieurstrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46 empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Rind- und Rindhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gesalzene Talg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke. Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel. Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Tapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen u. verschied. Farben. Roh-, feuchte und trockene Borste (Szechocina).

Müller & Seidel's Konus-Schermaschinen. Ueber 800 Schermaschinen geliefert. Anerkannt exakte Ausführung. liefern tadellose Ketten u. machen sich durch Ersparnis an Scherzähnen u. erhöhte Produktion in der Weberei in kurzer Zeit bezahlt. Müller & Seidel, Lodz, Spezialfabrik für Textilmaschinen und Eisengießerei.

Lassen Sie sich nicht von Malern und Dekorateurinnen beeinflussen!!! Ehe Sie Tapeten kaufen besichtigen Sie die neuen Collectionen 1912 der Fabriken: A. Sanderson & Sons - London, Isidore Leroy & Fils - Paris, Salubratapeten Fabrik - Basel, Hinderer, Thomas & Co. - Krefeld, Heeder & Co. - Krefeld, Nüchel Mentze & Co. - Barmen, Norddeutsche Tapetenfabrik, Hölscher & Breimer - Langenhagen und andere. Ueber 30 Collectionen der grössten Fabriken. Alleinverkauf u. direkte Bezugsquelle. Keine Zwischenhändler, daher bedeutend billiger wie bei jeder Konkurrenz. ADOLF BUTSCHKAT, Tapetenhaus, Lodz, Dluga 95, Ecke Andrzejka. Telefon 16-45.

Für die herannahende Sommer-Saison habe ich meine Niederlage an der Petrikauer-Str. 25 (Egelniana 30) Eingang vom Hofe, mit einer reichhaltigen Auswahl von

Damen-Hüten und letzten Saison-Neuheiten

zu sehr mäßigen Preisen versehen. Meine vieljährige Tätigkeit in dieser Branche gestattet mir, dem geschätzten Publikum die Versicherung zu geben, daß ich es vollständig zufrieden stellen kann, weshalb ich mich der Hoffnung hingabe, daß das gesch. Publikum mich mit seinen zahlreichen Aufträgen beehren wird.

Hochachtungsvoll I. M. Towbin, Niederlage zum Engros-Verkauf v. Damen-Hüten.

Der vollständige Ausverkauf der Waren aus dem Eisenladen, welcher zur Konkursmasse von Edmund Dittich gehört, wird alltäglich zwischen 11 und 2 Uhr nachm. stattfinden. Der Verkauf beginnt am 29. März (11. April) 1912. Der Verkauf findet im Laden im Hofe des Hauses Petrikauerstr. Nr. 6 statt. Niedrige Preise.

Der zeitweilige Syndikus vereideter Rechtsanwalt Wojciech Missala, Neuer Ring Nr. 9.

Die Aktien-Gesellschaft der Städtischen Schlachthäuser in Russland: Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 5, Lodz, Städtisches Schlachthaus

empfehlen: 1) Rohhaar; 2) Getrocknetes Blut; 3) Fleischmehl; 4) Feinst- und verfeinertes feuchte und getrocknete rohe Felle.

KEILICH & GOLDA LODZ.

Gross-Dampfwäscherei, Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei. Reinigung von jegl. Art Kleidungsstücken, Teppichen, Polstermöbeln, Strausfedern etc.

FABRIK: Wólczanska 257. Telefon N° 2321. FILIALEN: Petrikauer 165, Główna 53 (Ecke Widzewska), Zarzewska 39; Rokocińska 5, Bieluty, Alexandrowska 50; Pabianice, Zamkowa 7.

Lager technischer Artikel

KARL MOGK

Lodz, Petrikauerstrasse No 104

empfehlen 14300

Condensations - Töpfe „Patent Klein“ und andere, Ventile und Hähne aller Art, für Dampf, Wasser und Gas,

RÖHREN für Heizung, Dampf, Wasser und Gas, Dichtungsplatten aus Gummi und Asbest, Original „Moorit“ u „Klingerit“

Pumpen, Pulsometer und Injektoren. Grosses Lager.

Wichtig für Restaurants und Bierhallen.

Wir beehren uns, dem geschätzten Publikum bekannt zu machen, daß wir in Zelow (Gouv. Petrikau), eine nach allen Erfordernissen der Brautechnik eingerichtete Dampf-Brauerei eröffnet haben, deren Niederlage für Lodz sind

Brzezinastr. Nr. 15 befindet. Auf Lager sind daselbst stets zu haben: Wiener, Pilsener und Regent-Bier, welche sehr schmackhaft und gut sind.

Hochachtungsvoll Brauerei Pilsen in Zelow.

Mode-Salon „Aux Elégantes“ Zawadzka-Strasse No 4, Front II Etage. Damenhüte Spezialität Pariser Genres.

Zähne

behandelt und plombiert nach allen Bedürfnissen. Reforieren: gefüllt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kautschuk etc. aufs Beste zubereitet angefertigt. Für wenig Bemittelte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. R. Saurer, Zahnarzt Petrikauerstrasse Nr. 6.

Eis monatlich

aus reinem Quellwasser liefert täglich in Privathäuser zu billigen Preisen 389.

A. Birenzweig, Stadtnova 31, Teleph. 28-82

Nur 1-a. auslandische Fabrikate. Als Spezialität liefert, auch fertig verlegt

Majolika-Wandplatten, Mosaik-Fussbodenplatten, Stiff-Mosaik

Verblender für Fassaden, Basaltsteine

STANISLAW JAKUBOWICZ, Tel. 16-24 - Szkolna 22.

Erstklassige hies. Referenzen

Monte-Carlo

Villa Louis, dom polski, otwarty cały rok. Zakomita kuchnia, lift. Komfort. Ceny nizkie

Das Mittel "Traynor" gegen Rheumatisms und Gicht ist in all. Apotheken und Drogerien erhältlich.

Erteile Rat und Weisungen in Handels-, Familien- und Liebesangelegenheiten. Vergangenheit und Zukunft. Preis von 50 Kop. an. Beratungen von 1 Uhr bis 9 Uhr abends. Sonntag 9 bis 6 Uhr abends. Okt ist Chiramaat Henryk (Schrift) Telefonstr. 41. 3593

Student einer trans. Universt. unterrichtet in Russisch, Deutsch, Französisch u. bereitet für alle milit. Lehramt. vor. - Abendstunden für Anagn. freize. Sprecht. n. 6-9. Adresse: Bałagie Schuln Nr. 7, Wohn. 14.

Meiner geschätzten Kundsch. mache ich hiermit bekannt, daß ich mein

Kindergarderoben - Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte um weiteres Wohlwollen meiner geschätzten Kundsch. 1844

Hochachtungsvoll F. Bestermann, Zachodnia 63.

Amsonst

einen schönen Macon künstliches Wasser bekommt ein Jeder fast umsonst nur für 5 Kop. - Große Auswahl von Porzellan, in- und ausländische. Drogerie 4434 B. Wollman, Zawadzka 10.

Erste Lodzer Matrasen-Fabrikat empfiehlt angefertigte Strohfässer mit 5jähriger Garantie, sowie rothhaar-, waldbaar- u. Springfeder-Matrasen u. ausnahmsweise bill. Preisen. A. Chocowicz, Egelniana 14. 1751

Wichtig für Damen und Herren! Benutzen Sie alle herrlichen Garderobe, Tischdecken, Hüter, Tischdecken und Teppiche u. mit, ich habe sie so, daß der Blick vollkommen unmerklich ist. Kleber, Polowica 12, Annulnoprojezi. 11874

Blankowäsche

über Nbl. 200, Anstehler Ludwig und Pauline Edert, ist verloren gegangen. Erkläre denselben für ungültig und warne vor Kauf. 4425

Hund zugehauen,

buntbraun, Rasse Wolf, 18-jähriger Darobowstrasse 58 bei M. Soffman gegen Butter 4428 Interaktionsloren.



St. Raphael-Wein anerkannt bestes Kräftigungsmittel für Kinder und Rekonvaleszenten. Unschätzbar während Epidemien und bei Magen-Erkrankungen. Einzig echt mit Schutzmarke „Engel“.

Bruno Emde

Telephon 27-94 Lodz, Telephon 27-94

Kunstfärberei und chemische Dampf-Wäscherei

Fabrik: Luisenstr. 42. Filiale: Benedyktenstr. 1, Ecke Petrikauer

Chemische Reinigung für Damen- und Herren-Garderoben, getrennt und ungetrennt Ball- u. Gesellschaftskolletten, Uniformen, Leinwand, Portieren, Posas, Gut edern, Felle, etc.

Chem. Reinigung ganzer Zimmereinrichtungen. Reinigen u. Wässern von Jalousien, Vorhängen, Teppichen, Decken, etc.

Abteilung für Garderobenwäscherei. - Spannelei u. Strobes. Appretur auf neu.

Impregnieren Wasserdicht machen) besonders wichtig für Jagdkleidung, Uniformen, Regen- u. Staubmäntel

von Holz-, Eisen-Möbeln und Spiegeln, Matratzen, Ottomanen und Sofas, Plüsch-, Linoleum-Teppichen und Läufern, Neusilber- und Nickel-Artikeln, Aluminium-Küchen-Geschirren, Amerikanischen Wringmaschinen und „Primus“-Kocher, wie auch sämtlichen Hauswirtschafts-Artikeln finden Sie bei

Die billigste Einkaufsquelle

M. Rosen, Lodz, Nawrotstr. No 14.

Schrot'sche Kur - Anstalt

in Niederlindewiese A.-G. Oest. Schles. gegr. im Jahre 1829 von JOHANN SCHROTH. Physikalisch diätetische Heilmethode einzig in ihrer Art.

Naturgemässe rationelle Entziehungs- und Entgiftungs-Kur. Beste Erfolge bei: Rheumatismus, Gicht, speziell bei allen chronischen Leiden und Infektionskrankheiten.

Modernster Komfort bei billigsten Preisen. Luft- und elektrische Licht-Bäder. Ganzjährig geöffnet. - Ganzjährig geöffnet. Prospekte auf Verlangen gratis.

2871 Aerztliche Leitung: Dr. med. Paul v. Guggenberg.

Die schönsten Andenken

an froh verbrachte Stunden sind photographische Aufnahmen. Empfehle mich zu Aufnahmen im geschlossenen Raum und im Freien zu jeder Zeit. Begehrten fertige prompt Illustrationsaufnahmen an für Portraits- und andere Zwecke. Mägnie Breite.

M. Nippert Illustrations-Photograph der Neuen Lodzer Zeitung. Dzielna 27, Waska 10 und Helenenbof. 4163

Die mechanische Fabrik für Metalldraht-Gewebe u. Geflechte

Adol Neugebauer & Co. Lodz, Petrikauerstrasse 49

empfehlen sich zur Lieferung von aller Art Drahtgeweben, Säulern, Geflechten für Säue, Tennisplätze und Gitter. Rabitzgewebe, grünlackierte Fenstergaze, Fußmatten, Stacheldraht und Sandharfen stets auf Lager. 1823

Nagrody Rubli 100.

Niniejszem podajemy do publicznej wiadomości iż zaginione Lisy-Premiowe a. m. I Emis. 5516 N° 11, II Emis. 3900 = 46, II = 5254 No 29 i III Emis. 2340 No 25, zostały w swoim czasie ogłoszone tak że dla natywców nie mają żadną wartość przeto proszę o łaskawe oddanie czyli odebranie przez pocztę na imie C. Debinski. Łódź, Piotrkowska 24 za które obowiazuje się wynagrodzić Rubli 100. 4420

Rotations Schnellpressen-Druck „Neue Lodzer Zeitung.“

Feuer aus, das von dem I. und II. Zuge der Freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Bis zur Feststellung der Entstehungsursache des Feuers wurde die Wohnungsinhaberin verhaftet. Am Sonntag gegen 11 Uhr nachts wurde der I. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Hause Brzezinskastraße 14 berufen, wo in einem auf dem Hofe des Grundstückes stehenden Schuppen Feuer ausgebrochen war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht, der Schaden beziffert sich auf 75 Rubel.

Blutige Auseinandersetzungen. In den Osterfeiertagen kam es an verschiedenen Stellen wieder zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei nachstehende Personen verletzt wurden: In der Pfeifferstraße 20 die Wäscherin Marianna Umdrowska, 46 Jahre, und der Arbeiter Roman Piotrowski, 24 Jahre alt; in der Brzezinskastraße 98 der Hauswächter August Ruf, 31 Jahre alt, und ein gewisser Jan Czech, 28 Jahre alt; in der Milchstraße 27 der 26jährige Litograph Dskar Gengel; in der Konstantinstraße 136 die Arbeiterin Kella Sliwiska, 53 Jahre alt; in der Franciszkanskastraße 88 der Schuhmacher Stanislaw Seifschew, 39 Jahre alt und in der Drennowska-Straße 56 der Arbeiter Konstanty Bezczach, 22 Jahre alt. In allen diesen Fällen mußte die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden.

m. Auf freier Tat. In die Wohnung des Direktors des Theaters „Urania“ Herrn Theodor Sund an der Gogolstraße Nr. 34 drangen am Sonnabend Nachmittag Diebe, nachdem sie die Tür mit Hilfe von Nachschlüsseln geöffnet hatten. In diesem Moment kehrte Frau S. von einem Ausgange zurück; auf ihre Hilferufe eilten die Nachbarn herbei und nahmen die Diebe fest. Es sind die unter Polizeiaufsicht stehenden Leon Antzaj, Schaja Kolenblum und Schajm Lebenhardt; sie wurden nach dem Gefängnis abgeführt und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

w. Diebstähle. Im Hause Komomieskastraße Nr. 28 drangen unbekannte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung der Verwalterin des dort befindlichen Monopolladens, Frau Bronislawa Garninska, und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 205 Rbl. 60 Kop. Ein zweiter Diebstahl wurde im Hause Glinowastraße Nr. 48 verübt. Dort entfernten unbekannte Diebe eine Scheibe aus dem Schaufenster des Ladenbesizers Schulim Ngezmit und stahlen verschiedene Waren im Werte von 80 Rbl. Der im Hause Widzemskastraße Nr. 32 wohnhafte Pintas Burstein meldete der Polizei, daß ihm sein Arbeiter, der 14jährige Abraham Naparstek, einen Winterpaletot mit Karatultagen stahl und damit entflohe. Die Polizei jähndet nach dem jugendlichen Diebe.

Unbestehbare Telegramme: Nachowitow aus Prag, Paszeczynski aus Warschau, Kilmionow aus Komomines, Awgeraradzinski aus Kotand, Kartafinski aus Warschau, Heller aus Mostan, Giro aus Tachtobazar, Kiki aus Warschau, Spalla aus Warschau, Bialek aus Biala, Monteir Grand aus Berlin, Stokowski aus Jarosloje Sela, Agisichew aus Odesa, Gluck aus Moskau, Nuchinowicz aus Suchum, Krenz für Kartafinski, Snyaz Sial, Duga 18, aus Gzenstodjan, Dr. Grünberg, Konstantinowski 24, aus Winbau, Inspektor Korczach aus Dubno, Jofesa Wasilkowka, Duga 8, aus Staszow, Teumin aus Minsk, Bes Antonow aus Bunska-Wola, Schmidt aus Masjar, Oberst Kost aus Krivoje Rog, Teli aus Konst.

Advertisement for Gicht und Rheumatiker, featuring Piperazin MIDY. Text: 'Das sicherste harnsäurelösende Mittel welches bestens vertragen wird.'

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Die Hefe“. Operette in 3 Akten, Text und Musik von Richard Jäger. Gewöhnlich haben drei Väter eine moderne dreifaktige Operette aus der Taufe, zwei machen den sogenannten Text und da bekanntlich alle guten Dinge drei sind, macht der dritte die Musik dazu. Diese dreifaktige Operette bildet nur eine kleine Ausnahme aus der großen stehenden Regel, denn sie hat nur einen einzigen geistigen Vater aufzuweisen. Aus diesem Grunde läßt sich wohl auch die relativ größere Einseitigkeit in der Operette erklären. Aber nichts weiter. Der erste Akt ist flach, der zweite konventionell und der dritte scheint auch dem Prinzip „Ende gut, alles gut“ aufgebaut zu sein, denn er ist der beste und originellste. Der erste Akt hat Anlässe zur einer Operette, der zweite einen leisen Zug in die komische Oper und der Schlußakt birgt eine faszinierende von komischen Situationen gewürzte Schwankidee, die glänzend durchgeführt ist. Dieser Schlußakt ist es auch, der dieser Operette ihre Anziehungskraft verleiht. Die ersten zwei Akte weisen mit Ausnahme des reizenden Kouplets „Neulich ging ich in die Stadt“ und des Storchliedes keine nennenswerten „Schlager“ auf, ihre Melodik ist flach und lehnt sich an die verschiedensten Vorbilder an. Die Operette ist aber sehr geschickt aufgebaut und weiß Routine des Autors auf. Der Inhalt ist der ewig alte, der immer neu bleibt. Der junge fische Graf Gega soll auf Anraten seines in großen Schulden geratenen Vaters, die reiche Bauerntochter Stefki heiraten. Der junge Graf liebt aber die schöne Katicza, die sich später als seine Konsine erweist. Verwicklungen folgen nun auf Bewicklungen. Katicza, die „Prinzessin Habenichts“ wird nur auf recht erbaulicher Weise zur Prinzessin Satfommas und zum Schluß feiert die Ständeschre wahre Triumphe: der Graf heiratet eine Gräfin und der Bauernsohn eine Bauerntochter.

Gespielt wurde vorzüglich. Herr Bernhöft gab einen glänzenden Graf von Biblitz ab. Als Beibemann verleiht er nie seine Wirkung, Herr Gotsche, ebenfalls Herr Halle als Peter. Fr. Kürstena als Steffi sang, tanzte und spielte mit Verve und Temperament gab Fr. Wolz als Katicza gesanglich ihre Partie glänzend wieder, doch wies ihr

Spiel zuviel Pose auf. Herr Fischer war ein guter „Goldhofbauer“ und Herr Czerny gab den Schwied angemessen wieder.

Thalia-Theater. „Die Damen des Regiments“. Schwank in drei Akten von Julius Horst und Arthur Hippisch. Ein Schwank ist entweder sehr gut oder sehr schlecht. Dieser Schwank gehört zu den erstern. Die lebenswichtigen und humorvollen Autoren Horst und Hippisch haben ihn mit der Etikette „Du sollst und mußt lachen“ versehen und ihn auf die weltbedeutenden Bretter gestellt. Wo aber dieses „kategorische Imperativ“ herrscht, tritt das Inhaltliche ganz zurück. Der Schwank will erheitern, Stunden des Vergessens bereiten, darin ist seine Aufgabe und Bedeutung. „Die Damen des Regiments“ haben nur ihre Aufgabe glänzend erfüllt. Amhaltender Witz und unbändige Komik ist in diesen drei Schwankakten reichlich verpackt. Wir lachen über den Oberst, der nicht weiß, an welcher Leutnant er seine Tochter verlobt hat, wir lachen über den Leutnant, der nicht weiß, ob ihm der Oberst seine Einwilligung gegeben hat oder nicht, wir lachen ferner über den Leutnant, der in einigen Tagen ein Festspiel zu schreiben hat und dem außer dem Titel rein nichts einfällt. Wie humorvoll nehmen sich die Damen des Regiments aus, die keine Kommandeuse haben wollen. Der Schwank ist technisch geschickt aufgebaut, komische Situationen drolligster Art lösen einander reichlich ab, und wenn lachen gesund ist, so kann hier manch Hypochonder seine Genesung finden.

Die Aufführung war eine vorzügliche und verriet fleißiges Einstudieren. Herr Direktor Klein, der den Oberst von zur Mühlen verportete, bot nur wiederum eine feindurchdrachte und abgerundete Leistung, Herr Marx verstand den Leutnant mit Freude und Temperament zu geben. Die Damen des Regiments die Damen Serina (Wilhelmine), Bisinger (Margot) Kürstner (Frau Rittmeister), sowie die Leutnants die Herren: Agerin (von Kracht), Hochfels (Röhr) und Preinfalk (von Hegermann) taten ihr Bestes zum Gelingen des Ganzen. Herr Bernhöft war ein glänzender Leutnant, ebenfalls Herr Drinkler als Wachmeister, Fr. Wundtke als Thea und Fr. Walden als Oberleutnants-Witwe gaben ihre kleinen Rollen treffend wieder. Herr Czerny gab einen guten Major ab. Herr Loeffel gab den Adjutanten geschickt wieder, ebenfalls die Herren Preuschhoff als Düste und Kofej als Kuntel. Herr Seifschiff als Oberbürgermeister eine ausgezeichnete Type. H. Z.

Der außerordentlich komische und humoristische Schwank „Die Damen des Regiments“, der am zweiten Feiertag wahre Schalfalven hervorgerufen und stürmischen Beifall entfesselte, wird morgen, Mittwoch, wiederholt. Die prächtige und hochkomische Rolle des „Oberst von zur Mühlen“ wird wiederum von dem erstklassigen Künstler Adolf Klein zur Darstellung gebracht werden. Wer einige wirklich recht amüsante Stunden erleben will, dem können wir den Schwank „Die Damen des Regiments“ nur aufs Wärmste empfehlen.

Donnerstag findet wieder eine Abonnement-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt Müllers allbelebter und musikalisch so hervorragender „Bettelstudent“. In dieser so köstlich unterhaltenden Operette tritt zum ersten Mal ein neuer Charakter-Komiker, Herr Adolf Wiesner auf und zwar in der brillanten Partie des „Oberst Dillendorff“. Herrn Wiesner ist damit Gelegenheit geboten, sein Können im hellsten Lichte strahlen zu lassen.

Sport.

Internationales Radrennen. Die hiesige Abteilung der Radfahrer-Vereinigung „Union“ hatte am zweiten Osterfeiertag die diesjährige Saison mit einem internationalen Dauerrennen eröffnet. Trotz des kalten Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum am dem Sportplatz im Heleuhoof eingefunden, das die Wettrennen mit größter Spannung verfolgte. Gegen 4 Uhr nachmittags erschienen die ausländischen und hiesigen Fahrer auf der Rennbahn, begrüßt von den Sportsleuten. Die Motore knatterten und schon in der nächsten Minute flogen die Könige der Rennbahn mit ihren Schrittmachern bei den Augen des Publikums vorüber. Schon das Größtstreckenrennen über 25 Runden bot ein interessantes Schauspiel und die Sieger wurden mit Beifall geradezu überschüttet. Die darauf folgenden Rennen brachten hochinteressante Momente, die bei der hiesigen Sportswelt lange im Gedächtnis bleiben werden. Man vergaß ganz auf das ungünstige Wetter und harzte bis zum Schluß auf dem Platze aus. Einen ausführlichen Bericht über das Rennen, das am heutigen Tage beendet wird, bringen wir in der nächsten Ausgabe.

Aus der Provinz.

Gzenstochau. Morb. Im Streit, der nach einem längeren gemeinschaftlichen Begehre entstand, erschlugen in der Nacht von Donnerstag zu Freitag die Meister der Fabrik „Gzenstochowiana“ Pasterbowicz und Dawidowicz ihren Kollegen, den 35jährigen Meister genannten Fabrik Sliwinski mit Steinen, so daß er in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Die Mörder wurden verhaftet.

F. Petrikau. Sturm. Städtisches. Am Sonnabend und auch am Sonntag herrschte hier ein fürchterliches Wetter. Während starker Regen niederging, wütete ein entsetzlicher Sturm, der sowohl in der Stadt wie in der ganzen Umgegend enormen Schaden anrichtete. Bäume wurden umgeworfen, Dächer beschädigt, Fenster aus den Angeln gerissen und Dächer beschädigt. Keine Straße konnte ohne Lebensgefahr passiert werden, viele Personen trugen Verletzungen davon. In der Nacht trat dann Schneefall ein, um am Montag früh dem herrlichsten Frühlingswetter Platz zu machen.

Auf einer Privatversammlung der hiesigen Aerzie und Apothekenbesitzer wurde beschlossen, ärztliche Hilfe für Personen, die des nachts erkranken, ins Leben zu rufen.

Der Chef der Lodzer Schuldirektion, sowie die städtischen Behörden sind acacwärtia damit be-

schäftigt, einen Turnplatz für die Petrikauer städtischen Schulen ausfindig zu machen.

Infolge einer ministeriellen Zuschrift trug der Chef des Petrikauer Kameralfhofes allen Beamten auf, sich bei der Verrichtung ihrer Amtsfunktionen nur der russischen Sprache zu bedienen. Eine Ausnahme kann nur mit Beweren gemacht werden, die der russischen Sprache nicht mächtig sind. Diefelbe Vorchrift wurde auch hinsichtlich der Beamten erlassen, die in den Kreisstellen und Kreisverwaltungen tätig sind.

Mit dem Bau eines eigenen Gebäudes für die städtischen Schulen, u. zw. an der Alexander Allee, soll in Kürze begonnen werden. Dem bereits seit langer Zeit bestehenden und in der Folge bedeutend erweiterten Projekt zufolge, wird das neue Gebäude ein zweistöckiges sein und außer den Klassen- und Schulräumen auch noch Wohnungen für die Lehrer sowie einen großen Turnsaal enthalten.

Telegramme.

Petersburg, 9. April. (P. T. A.) Zum Reichsstaatsrat wurde ernannt der Chef der Kfz-Verwaltung vom Komsha, Plock und Suwalki, A n d e r s o n. Der Stanislausorden III. Klasse wurde verliehen dem Kanzleichef der Hauptdirektion der Landschafts-Kreditgesellschaft des Bariums Polen, A r n o l d, der Wladimir-Orden III. Klasse dem Chef der Warschauer Kontroll-Palate K i r s a n o w, der St. Annenorden I. Klasse dem Minister des Außern S a s o n o w, hl. Wladimirorden II. Klasse dem Senatoren G a r i n, B e d n a k o w und S a z s a w, der St. Annenorden I. Klasse dem Ehrenmünd R e i d h a r d t, der hl. Wladimirorden IV. dem Artist der Kaiserlichen Oper S e r e b r j a k o w. Der Chef der Weichselbahnen, H e c k e i, ist zum General-Major ernannt worden.

Petersburg, 9. April. (P. T. A.) Der Kapitän II. Ranges S a b l i n ist zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers ernannt worden.

Tiflis, 9. April. (P. T. A.) Sechs maskierte Verbrecher überfielen die Station Arimur und beraubten die dort sich aufhaltenden Personen.

Tadschent, 9. April. (P. T. A.) Die Bewässerungsarbeiten erstreckten sich auf ca. 45,000 Dessjatinen Land für Baumwolle. Die Arbeiten nehmen einen erfreulichen Verlauf.

Tadschent, 9. April. (P. T. A.) K r i w o s c h e i n hat den Kanal des Kaisers Nikolai I. und die Bewässerungsarbeiten in der Hungersteppe beaufsichtigt.

Konstantinopel, 9. April. (P. T. A.) Dem „Tanin“ zufolge, wird der Groß-Beyr Said-Pascha nach der Einberufung des neuen Parlamentes seinen Abschied einreichen.

Teheran, 9. April. (P. T. A.) Prinz Ferman-Nerma ist mit 150 Kofaten und Schnellfeuergewehren nach Schamaban ausgerückt, um die Stadt gegen die Angriffe der Kurden zu schützen.

Ueberschwemmung des Dnjepr.

Kiew, 9. April. (P. T. A.) Der Dnjepr ist über seine Ufer getreten. 15 Straßen, der Bazar und 70 Käufer der Predmofter Sloboda stehen unter Wasser. Der Straßenverkehr wird durch Rähne aufrecht erhalten. Das Wasser ist im Steigen begriffen.

Großer Diebstahl.

Odesa, 9. April. (P. T. A.) Der Verwalter der Smjatopolt-Mirskischen Güter, F e d k o w i t s c h teilte der Odesaer Geheimpolizei mit, daß ihm bei Schtschepetowka (Süd-West-Gisenbahn) ein Portefeuille mit 30,000 Rbl. Inhalt gestohlen worden ist, außerdem noch mehrere wichtige Akten.

Wichtiger Fund.

Tiflis, 9. April. (P. T. A.) Der Bibliophile K o r g a n o w entdeckte im Hausarchiv der Familie A s t a f e w das Manuskript der Thronentfugung Napoleons I. Das Schreiben ist vom General-Adjutanten A s t a f e w im Jahre 1840 befristet worden. K o r g a n o w hat das Manuskript erworben.

Unwetter in Krakau und Umgebung.

Krakau, 8. April. In Krakau und Umgebung herrscht seit drei Tagen ein furchtbares Unwetter. Die Weichsel ist aus ihren Ufern getreten, die Regulierungsarbeiten stehen unter Wasser. In den Anlagen wurden zahlreiche Bäume vom Sturm entwurzelt. Aus allen Orten in der Umgebung kommen Meldungen über Ueberschwemmungen. Der angerichtete Schaden wird auf 300,000 Kronen geschätzt.

1/2 Million Einbruchbeute.

Paris, 8. April. Dem früheren Gesandten von Mexiko in Paris, Herrn de Mier, der in Neuilly eine Villa bewohnt, sind in der Nacht von Einbrechern, die die ganze Wohnung durchsuchten, bares Geld und Edelsteine im Werte von 250,000 Mark geraubt worden. Die Einbrecher waren in einem Automobil gekommen. Ob sie zu der berüchtigten Apachenbande gehören, steht noch nicht fest. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Auf der Spur von Garnier und Bonnot.

Paris, 9. April. Die Sicherheitspolizei teilt offiziell mit, daß man den beiden anderen Verbrechern des Automobiltrios, Garnier und Bonnot, auf der Spur ist. Das ganze Montmartreviertel ist umzingelt worden, da man annimmt, daß die Verbrecher sich dort aufhalten. Herr Guichard, der Chef der Sicherheitspolizei, hofft die Banditen im Laufe des heutigen Abends zu verhaften.

Petroleumfunde in Mozambique.

London, 8. April. Ein von Mozambique zurückgekehrter sehr reicher englischer Reisender hat in der Nähe von Niambo Creek mächtige Petroleumquellen gefunden, und ist mit dem Saatz in Unterhandlungen getreten, um diese Petroleumlager, die sich auf ihm gehörigen Boden befinden, zu veranlagen.

Bootsunglück.

London, 9. April. (P. T. A.) Aus Tanger wird telegraphiert, daß während der Fahrt nach dem im Meerbusen ankernden Dampfer, ein Boot umschlug, in dem sich der russische Minister-Resident, sowie die Gemahlin und die Kinder der französischen Bevollmächtigten befanden. Zwei Kindermädchen und zwei Kinder sind ertrunken. Die übrigen Personen konnten gerettet werden.

Rüstungen Montenegros an der türkischen Grenze.

Saloniki, 8. April. Von Stutari, Guffinje und Spet treffen übereinstimmende amtliche Meldungen ein über militärische Vorbereitungen Montenegros an der türkischen Grenze. Seit zwei Tagen werden große Truppenverpflichtungen und Munitionstransporte nach der Grenze beobachtet.

Vom türkisch-italienischen Kriege.

Kairo, 9. April. (P. T. A.) In Benghasi haben die Türken einen italienischen Aeroplan zererschossen. Der Aviatiker Francesco Riberti ist getötet worden.

Fremdenliste.

Hotel Victoria. Rebel — Diezma, Pipmann und Maczowski — Wilna, Waldenberg — Sibau, Schulte — Charlottenburg, Kopotowski — Stenimie, Jafowski — Radom, Sid — Kewal, Pilew — Weisenberg, Schröder — Riga, P. Taczyl, W. Taczyl und B. Hermelin aus Warschau. Hotel Wolski. Czernid — Dobry, Komica — Warschau, Kfionskiewicz — R. Warschau, Kfionskiewicz — Radom, Zwanow — Madzajec, Salowen — Tomaszow, Konstki und Fran — Warschau, Galecki — Studnanski, Pächler — Simferopol, Plotnikow — Pawlowsk, Kamecki — Staradz, Kublicki — Warschau, Wende — Katsch, Majewski — Warschau.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.) Nach der Beobachtung des Optikers F. P o l i e h, Petrikauerstraße Nr. 71. Lodz, den 9. April. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme, Mittags 1 8, Gektern abends 8 6, Barometer: 734 mm gefallen. Maximum 8° Wärme, Minimum 4.

Börsenberichte.

Table with columns: (Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“), Warschauer Börse, 9. April. 1912. Columns: Brief, Geld, Transakt. Rows include: Checks auf Berlin, 4% Staatsrente 1894, 5% innere Anleihe 1905, 4% innere Anleihe 1906, Prämienanl. 1. Emission, Prämienanl. 2. Emission, Adelsloose, 4 1/2% Bodenkreditpfandbr., 4% Bodenkreditpfandbr., 5% Warsch. städt. Pfandbr., 4 1/2% Warsch. Pfandbr., Lilplog, Rau & Löwenstein, Putlow, Rudski & Co., Strachowice (neue), 5% Lodzer Pfandbriefe, 4 1/2% Lodzer Pfandbriefe, 5% 6. Serie, 5% 7. Serie, Handelsbank in Lodz., Kaufmannsbank in Lodz., 5% Pfandbr. in Petrikau, 5% Pfandbriefe in Wilna, Diskontobank i. Warschau, Warschauer Handelsbank (neue), Zyrardow, Zawiercie. Petersburgur Börse, 9. April. 1912. Staatsrente in Petrusburg.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Mittwoch, den 10. April 1912, Abends 8 1/2 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein

„Die Damen des Regiments“

Schwank in 3 Akten von Horst und Hippisch.

Donnerstag, den 11. April 1912, Abends 8 1/2 Uhr.

Abonnements-Vorstellung.

Erstes Auftreten des Adolf Wiesner, Charakter-Komikers.

Der Bettelstudent

Operette in 3 Akten von Müllers, Oberst Ollendorf — Adolf Wiesner. 4510

Dr. med. Druebin

für ca 6 Wochen ins Ausland verreis.

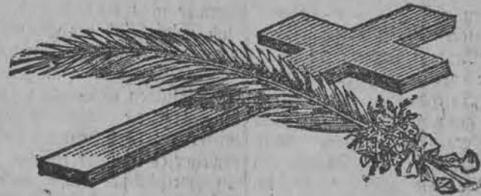
Wring-Maschinen

auf Kugelagern und Ia. Qual. Gummiwalzen sind die besten. Zu haben bei Gebr. Milker, Neuer Ring 5.

Ihre neue Adresse

wollen Sie beim Wohnungswechsel uns sofort mitteilen, damit in der regelmäßigen Zustellung unserer Blätter keine Unterbrechung eintritt. Es empfiehlt sich, den Wohnungswechsel unserer Expedition direkt anzugeben.

Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“.



Am 5. April a. c., mittags 12 Uhr, starb im Herrn meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

# Helene Ferrenbach geb. Steinbach

im 50. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr in Scheibe bei Glasz statt. Dies zeigt um stille Teilnahme bittend an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der tiefbetrübte Gatte Wilhelm Ferrenbach.

4402



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag den 7. April um 12 Uhr nachts meinen teuren, unvergeßlichen Gatten, unseren herzenguten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

# Reinhold Löwenhaupt

im besten Mannesalter von 44 Jahren nach kurzem schweren Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 10. April um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Andrzejastr. 19 aus, auf dem alten evang. Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

4444



Am Montag, den 8. April um 8 Uhr morgens, verschied nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

# Pauline Bartuschef geb. Wiesner

im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Betritauerstraße Nr. 145 aus, auf dem neuen evangelischer Friedhofe in Policie statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4502

## Urania Theater - Variete

Alle Cegielniana u. Betritauer

Vom 1.—16 April.  
Ruffordochter unter Leitung  
des Kapellm. Alfred Günther.  
Auf allgem. Verlang. proloug.  
MFERES WILLE  
Bef. russisch-jüdische Soubrette

TATA-FOTO  
Excentrique-Ronateur.  
MIL. GEP. DA. VIBORG  
Schwedische Soubrette.

FIEDLER  
Bekannter Vaudeville mit  
seinen sprechenden Puppen.  
M-LLE SIRILIA RYGIER  
Internationale Sängerin.

BRU CIA-TRIO  
Akrobaten. 4209

MOP- & KLOPS  
Komischer Einakter.

I. ZEJPOWSKI  
Bekannter polnischer Humorist  
und Transformator.

F. RAZDOLSKI  
Bekannter Stregreif-Humorist.

ROSA RENZ-TROUPE  
Gymnastischer Akt.

URANIA-B. O.  
Serie neuer Witze.

Eine (4412)

Warenbristhite

Zipännig, neuesten Systems,  
zu verkaufen. Näheres  
Zgierskastr. 27 beim Wirt.

## Nachruf.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Vereinsmitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß am ersten Osterfeiertag unser langjähriges Mitglied, Herr

# Reinhold Löwenhaupt

ganz unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Der Verbliebene gehörte unserem Verein seit seinem Bestehen an und hat die Vereinsinteressen stets zu wahren gewußt. Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren gehalten werden. Er ruhe in Frieden!

Madogoszcyer Kirchen-Gesang-Verein.

Die Herren Mitglieder, aktive und passive, werden ersucht, an der morgen nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Andrzejastr. 19 aus stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen zu wollen. 4403

# Die Gesellschaft der Auskunfteien S. KLACZKIN & Co., Moskau

mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Petersburg, Odessa, Rostow am Don und Nishnij-Nowgorod (Messe) In Vereinigung mit den Auskunfteien Lasser & Liman, Berlin-Wien, Van der Graf & Co's, Amsterdam-Brüssel, und André Piguet & Co. Paris-Bern hält ihre bewährte Organisation der gesch. Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc. auf sämtl. Plätze der Welt bestens empfohlen.

## Mikotajewska № 42 Menagerie M. L.

Geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends. Die grösste Auswahl wilder Tiere aus allen Teilen der Welt. Während der ganzen Feiertagswoche finden täglich von

## Festvorstellungen

1 Uhr mittags jede 2 Stunden grosse statt. Preise der Plätze von 25—95 Kop

## Das Restaurant Hotel Polski, Betritauer-Strasse 3 W. Swidwinski

empfiehlt täglich Gabelfrühstück zu 25 Kopelen  
Sonntag und Donnerstag: Topifakt.  
Montag und Sonnabends: Eisbein.  
Dienstag: Wellfleisch.  
Mittwoch: Lithauische Koldunh.

Regliche Vorstellungen in- und außer dem Hause werden bewiesen hast und billig angeführt. Täglich abends Konzert im Salon. Leiterorchesters in neuer Besetzung.

4481 2:61

Geschäftsinhaber W. Swidwinski.